Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 15. Januar, 1947 | Nummer 3

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Freude machen.

Es war nur ein sonniges Lächeln,
Es war nur ein freundliches Wort,
Doch scheuchte es lastende Wolken
Und schwere Gedanken fort.

Es war nur ein warmes Grüßen,
Der tröstende Druck einer Hand,
Doch schien's wie die leuchtende Brücke,
Die Himmel und Erde verband.

Ein Lächeln kann Schmerzen lindern,
Ein Wort kann von Sorge befrei'n,
Ein Händedruck Sünde verhindern
Und Liebe und Glaube erneu'n.

Es kostet dich wenig, zu geben
Wort, Lächeln und helfende Hand,
Doch arm und kalt ist dein Leben,
Wenn keiner solch Tröstem empfand.

(Verfasser unbekannt.)

Das M. B. Bethaus zu Boissevain, Manitoba.

Zum Abschluß des Gesangkursus unter der Leitung von D. Friesen im Juli, 1946.

Hast du Gottes Freundlichkeit erfahren?

Ein Knecht des Herrn soll nicht zänkisch sein, sondern freundlich gegen jedermann. 2. Tim. 2, 24.

Nicht nur dem Knecht des Herrn im engeren Sinn gilt diese Mahnung, sondern allen denen, die mit Gott durch das Blut Jesu versöhnt sind und sich nun in großem Frieden wissen. In der Regel ist das Streiten und Zanken ihnen dann fern, nicht aber das Kämpfen. Wie hallt die Welt von Zank wieder! Wie stört das den innern Frieden! Um welch kleinliche Dinge handelt es sich da meist, und wie hartnäckig pflegen wir arme Sünder auf unser vermeintliches oder wirkliches Recht zu pochen! Wer am ewigen Vergeben wirklich teilhat, kann in solchem Wesen nicht beharren; wer die große Freundlichkeit Gottes an seinem Herzen erfahren hat, der muß freundlich gegen jedermann ohne Ausnahme sein, der kann auch auf sein Recht verzichten, kann sogar Unrecht tragen, willig tragen. Unwilligkeit zum Vergeben, Hang zum Nachtragen deutet immer auf einen Mangel im Innern hin. Vielleicht möchten wir gern eine Ausnahme bei dem „jedermann" anmelden. Aber das geht nicht; selbst der „Feind" ist in dieses Gebot eingeschlossen; wir sollen ihn sogar lieben und auch darin Jesus nachzufolgen suchen.

Brüder in Not!

Zur Kenntnisnahme!

Da wir in nächster Zukunft gedenken, einen Waggon Produkte zu laden, so werden alle Spender, die noch etwas auf Lager haben, oder einkochen möchten, gebeten selbiges fertig zu machen und im Kleiderdepot, 78 Princeß St., Winnipeg, abzuliefern.

Diejenigen, die es vorziehen in Blechdosen einzumachen, dürfen ihr Fleisch dazu nach Rheinland, Man., bringen, müssen selbiges aber zwei Wochen vorher dem MCC Vertreter in Rheinland melden, damit die Dosen bestellt werden können.

M. C. C. Kleiderdepot,
per J. P. Görtzen.

Erntedankfest im Lager - Berlin,
den 21. Nov., 1946.

Heute feiern wir Dankfest.

Und dieses Fest ist wirklich zu einem wunderschönen, auch segensreichen geworden. Dazu hatten wir die freudige Ueberraschung, daß Herr C. F. Klassen unter uns ist. So ergriffen, wie heute wohl beinah ein jedes Herze war, kann's schon lange nicht gewesen sein. Ganz richtig drückte sich Prediger Epp aus, indem er sagt, daß die Saiten unserer Herzen mächtig ins Schwingen geraten seien. Ja, die Herzen schlugen mächtig von Dank überfüllt und eine manche Träne kam. Wenn auch manchem das Herz schwer war von Leid, denn die Lieben, die von uns getrennt sind, vergißt man nicht, so waren es heute doch Tränen der Dankbarkeit. Daß es Tränen der Freude gibt, hat wohl schon jeder erfahren und ebenso fühlte man heute die Dankbarkeit überquellen. Nicht ein jeder spricht es laut aus, nicht ein jeder kann es in schöne Worte kleiden, vielweniger den Dank mit Gegenleistung beweisen; trotzdem wird, wenn auch oft im Stillen, herzinniglich gedankt! Wir sind uns alle bewußt, warum und wofür wir zu danken haben. Herr Klassen, der auch das Lager auf Victoria-Luiseplatz gesehen hat und damals vor einem Jahr, mit schwerem Herzen und dem grauen Bilde des Lagers als Erinnerung, von hier zurückreiste, ist heute wieder hier und kann sich überzeugen von unserer Freude und Dankbarkeit und sehen wie gut wir es heute haben. Damals sah er unsere grauen Gestalten in den verräuchetren Zimmern der Ruinen, hungrig und frierend. Heute! Wie trifft er uns heute an? Alle sind in schönen Zimmern untergebracht; alle sind (besonders heute) nett gekleidet und satt. Ja, das ist noch nicht alles. Für unsere Kranken haben wir ein eigenes Krankenhaus für 20—23 Kranke, die hier von Aerzten und Schwestern betreut und besonders gut verpflegt werden. Heute zur Feier des Tages haben wir auch einen Telephonapparat ins Krankenhaus bekommen. Ach, wißt Ihr, ich könnte heute nur immer weinen und jubeln vor lauter Freude und Dankbarkeit! Es ist ja garnicht zu beschreiben, was einen bewegt. Könntet Ihr heute unseren festlich geschmückten Saal sehen! Unser Versammlungssaal, in dem wir außer Kinder alle Platz haben, war heute ein Prachtstück. Mit Guirlanden und Blumen geschmückt. Und die vielen Spenden von Euch, wie Mehl, Brot, Milchbüchsen, das verschiedenste und schönste Obst in Gläsern, die Rosinen, Zucker und anderes mehr stand und lag unter den Blumen und Grünen vor uns und jedes Stück sagte uns: „Aus Liebe!" „Im Namen Jesu Christi!" Ja, auch Briefe und Bürgschaften prangten an der Wand, die uns von Eurer Sorge um uns, der Liebe zu uns und den Gebeten für uns beweisen. Wir haben es wirklich gut! Für mich persönlich zu gut, denn ich habe es nicht verdient. Ich danke Euch allen von ganzem Herzen! Aber wir sollen vor allen Dingen Gott danken. Das wurde uns heute besonders warm ans Herz gelegt. Ich danke auch, mit all meinem Tun bin ich bemüht Dankbarkeit zu beweisen (Sie ist Krankenschwester D. Kl.) Wir kommen aus einem Lande wo alles, was christlich ist, verboten war, die Menschen, die uns umgaben, jeder für seinen Nächsten ein Spion war, wo Menschen wie ich 20 Jahre nichts von Gott gehört haben. Dazu die schwere Zeit, nur für's tägliche Brot ringen, zu anderem keine Zeit. Und das schwerste, warum mußten wir von unserem Liebsten auf so grausame Art getrennt werden! Da zittert man bei der bangen Frage: „Kann ein Gott so strafen oder prüfen?" Man will auch nicht danach fragen, warum es so ist, niemand kann antworten. Wir wollen auch wieder hoffnungsvoll in die Zukunft schauen, einmal muß es auch für uns wieder besser werden. Bei uns wird schon sehr zu Weihnachten vorbereitet. Ich freue mich auch wie ein Kind zu Weihnachten; denn in so einer großen Familie, wie wir es sind, Weihnachten feiern, stellt Ihr Euch das nicht auch schön vor? Ja, bei uns weihnachtet es schon sehr, alle sind feste beschäftigt. Die Jugendgruppen basteln, die Schüler lernen und üben, noch andere nähen; stricken und malen, kurz ein jeder bemüht sich etwas zur allgemeinen Freude mitzuhelfen. Wenn Ihr sehen könntet, aus was für Material Geschenke gefertigt werden, Ihr würdet staunen und ein Lächeln vielleicht nicht verbergen können. Manchmal sind es alte Restchen oder auch Säcke (von Eurem Zucker oder Mehl), die mit etwas Mühe und Phantasie zu prächtigen Geschenkartikeln umgestaltet werden.

Mit den herzlichsten Liebes- und Weihnachtswünschen grüßen Euch Eure
Alice und Aganete Neugebauer.

Soweit teilweise der Brief. Das ist fürwahr ein Freudenstrahl aus dem Herzen Europa's in dunkler Zeit. Aganete Neugebauer war die älteste Tochter meines Vetter's David Klassen in Nikopol, Süd-Rußland. Klassen selber verschwand schon in den Revolutionsjahren mit noch zwei Freunden auf einer Reise. (Bis heute auch keine Spur). Aganeta verheiratete sich, nachdem sie den medizinischen Kursus beendigt hatte, mit einem Arzt, Otte Neugebauer. Dieser ist schon vor etwa acht Jahren ein Opfer der Roten Herrschaft geworden; einer unter Vielen. Gott weiß, ob er noch lebt. Lasset uns für die vielen dort drüben heilige Hände aufheben, und nicht laß werden, ihrer in treuer Liebe zu gedenken.

Wir grüßen nun auf diesem Wege die vielen, lieben Flüchtlinge hin und her mit den trostreichen Gottesworten: „Denn des Herrn Augen schauen alle Lande, daß er stärke die, so von ganzem Herzen an ihm sind." und Jesaja 28, 29b: „Denn sein Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus."

Mit brüderlichem Gruß an alle lieben Leser, D. J. Klassen,
Virgil, Ontario.

Den 19. Oktober, 1946.

Liebe Geschwister, Benjamin und Tina sammt Kindern!

Unerwartet erhielten wir eure liebe Karte, den besten Dank dafür. Wir waren auf Arbeit, müssen im Zech Pelze nähen, elektrisch, 8 Stunden den Tag. Mein lieber Abram ist Holzarbeiter auch Glaser. Dann kam auf einmal unsere einzige Tochter, Erna, angelaufen und brachalt, ist vermißt. Wir haben drei Mädels klein begraben, daß sind

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

Nachrichten:

—So Gott will, dürfen so bei 2150 heimatlose Mennoniten Ende Januar von einem deutschen Hafen auf holländischem Schiffe abfahren nach Süd-Amerika, um dort eine neue Heimat zu finden. Noch sind sie nicht an Bord Schiff, also wollen wir anhalten mit ernstem Gebet für diese Angelegenheit. Der Schwierigkeiten sind so viele und neue kommen fortwährend auf. C. F. Klassen arbeitet bereits über 2 Monate an der Organisation der Sache. Das M.C.C. hat verordnet, daß Peter J. Dyck und Frau den Transport nach Paraguay begleiten. Von Kanada fährt C. A. DeFehr im Auftrage der M. C. C. Ende Januar nach Paraguay, um dort als Vertreter des M. C. C. die Vorbereitungsarbeit für den Empfang und Ansiedlung der Immigranten, mit Hilfe der Mennonitenorganisation in Paraguay zu regeln. Frau DeFehr wird voraussichtlich mitfahren. Die Unkosten der ersten Immigrantentransports werden auf $400,000.00 berechnet. In den Ver. Staaten haben die Gemeinden die Sammlung für diesen Zweck sehr energisch und erfolgreich angegriffen, wie steht's damit in Kanada?

Das MCC. hat auch Siedlungsmöglichkeiten in Mexiko, Brasilien und Argentinien untersucht und diese Arbeit wird fortgesetzt. C. J. Rempel von Kitchener ist bestimmt, im Februar nach Mexiko zu fahren, später vielleicht auch nach Süd-Amerika.

Die kanadische liberale Regierung plädiert für eine Erweiterung der Einwanderungsgesetze, aber die gegenwärtige Parlamentssitzung wird kaum eine neue Regelung passieren. Wir werden müssen abwarten, zu Gott beten und das Beste hoffen.

—Der Dezember Monat brachte wieder mehr Kleider in's Hilfswerk. In Winnipeg kamen 9 Ton ein und in Kitchener 2. Noch ist Kleiderhilfe in Europa eine schreiende Notwendigkeit, also fahrt bitte fort mit Geben.

Die in No. 1 M. Rundschau gebrachten Summen über Hilfstätigkeit der Mennoniten und Brüder in Christo" Kirche in

(Fortsetzung auf Seite 5—4.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau“ $2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund“ — 75c.; zusammen $2.50.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Unser täglich Brot.

Das Brotgetreide ist aus Vorderasien zu uns gekommen. Weizen und Gerste sind schon in der Steinzeit, vor tausenden Jahren am Gestade des Mittelmeeres angebaut worden. Roggen und Hafer kam erst später zu uns. Ein Fund weist auf das Vorhandensein von Roggen in Südfrankreich um viele Jahre vor Christus hin. Ursprünglich sammelten unsere Ahnen nur die Körner und aßen sie roh. Dann lernten sie diese Körner rösten, wodurch sich die Hülse leicht loslöst und der Kern besser zerrieben werden kann. So bekam man Schrot, den Vorläufer unseres Mehles, von dem zur Herstellung eines Breies nur noch ein Schritt war. Vom Brei vollzog sich dann der Uebergang zum Fladen. Man brauchte dazu nur Klumpen des dicken Breies in der Asche zu backen und der Urahne unseres Brotes war fertig. Damit dieser Teig leichter durchbuk, walzte man ihn dünn aus. Er brauchte nicht aufzugehen, konnte also ohne Sauerteig oder Hefe hergestellt werden. Solches Fladenbrot ißt man heute noch im Kaukasus, in Armenien und Persien. Unser „Knäckebrot“ ist auch nichts anderes. Die Stücke solchen Brotes, die man in den Gräbern der Wickinger gefunden hat, unterschieden sich in nichts von dem Fladenbrot, das die schwedischen und norwegischen Bauern noch heute essen.

Die Römer aßen bereits gesäuertes Brot, jedoch nur die Vornehmen, das Volk nährte sich von Haferschleim und Hirsebrei. Die Hirse hieß „paniculum“, das Brot „panis“. Hefe kannte man nicht. Bei uns finden wir die Hirse fast nur noch im Märchen, obgleich sie vortrefflich schmeckt. Auch der Buchweizen verschwindet immer mehr. Hefe benutzte man erst, als sich die Bierbrauerei in Europa ausbreitete. Der schwere säuerliche Teig, von dem sich die Menschheit so lange ernährt hatte, wurde nun durch leichtes Brot abgelöst. Noch im Jahre 1666 legte die französische Regierung der medizinischen Fakultät die Frage vor, ob man Hefe erlauben könne, und erhielt die Antwort, daß Hefe schädlich sei. Westlich des Rheins wird in Europa ausschließlich weißes Brot gegessen, östlich liegt das Gebiet der gemischten Sorten, das allmählich, jenseits von Elbe und Oder, in das Gebiet des nur schwarzen Brotes übergeht. Oestlich der Weichsel tritt neben dem Schwarzbrot immer mehr der Brei und die Grütze auf den Plan. Ueber das weiße Brot Südrußlands geht die Grütze in das Fladenbrot der Kaukasier über und über den Hirsenbrei Vorderasiens in den Reisbrei der Chinesen und Japaner. 400—500 Millionen Europäer, Amerikaner und Inder nähren sich von Weizen, 500 bis 600 Millionen Asiaten von Reis, 100 bis 150 Millionen in Nordeuropa und Rußland von Roggen, 50 bis 70 Millionen in Süd- und Südosteuropa, in Amerika und Afrika von Mais, Hirse ißt man in Indien, China, Japan und Afrika. Die Eingeborenen der Südsee kennen kein Getreide und leben von den Knollen des Taro, der Wasserbrotwurzel. In Südasien, auch in Teilen von Afrika und Amerika, ißt man Yams, in Südamerika die Stärke der Maniokknolle, aus der auch Tapioka hergestellt wird. In Mittelamerika essen die Eingeborenen Bananen, ehe sie reif sind und sich die Stärke in Zucker verwandelt hat. In Malakka leben viele von Sago, dem Mark der Sagopalme, und zuletzt wollen wir auch noch unserer guten Kartoffel gedenken.

So hat der Mensch gelernt, sein Brot der Erde abzugewinnen, er lebte aber nur allzu oft an der Grenze des Verhungerns. Unter dem Zeichen des Hungers stand das ganze Mittelalter. Der Hunger beschränkte sich selten auf nur ein Jahr, weil nach einem ersten Hungerjahr die Bauern gewöhnlich ihr Vieh verloren hatten und die Felder nicht mehr richtig für die nächste Ernte bestellen konnten. Es fehlte auch an Saatkorn, da alles aufgezehrt war. Dann aß man Kraut und Gras, machte Suppen aus Baumrinde, mischte Rinde mit Lehm und buk daraus Brot. Die Chronisten berichten wiederholt Fälle von Menschenfresserei in Europa, besonders im Dreißigjährigen Kriege. Die furchtbare Hungersnot, die in Rußland 1921/22 herrschte, war eine Folge der Zerstörungen des Bahnnetzes und der Vernichtung der bäuerlichen Wirtschaften durch den Bürgerkrieg. Die Erde im Wolgagebiet war hart wie Stein, die aufgekeimte Saat verbrannte buchstäblich. 40 Millionen Menschen hungerten hier zwei Jahre lang. 5 Millionen kamen dabei ums Leben.

Die Täler des Indus und Ganges (Indien) sind vielleicht die fruchtbarsten der Erde, aber alles hängt vom Regen ab. Fehlt dieser, so setzt eine Hungersnot ein, von deren Ausmaß und Schrecken ein Europäer sich keine Vorstellung machen kann. Nach amtlichen Angaben kamen im 19. Jahrhundert in Vorderindien 25 Millionen Menschen infolge Hungers ums Leben. In China gab es im Laufe von 2000 Jahren fast alljährlich Hungersnöte.

Der indische und chinesische Bauer führt den Hunger auf den Zorn der Götter zurück. Der Europäer hält sich an die Wissenschaft und hat landwirtschaftliche Hochschulen gegründet, um dem Boden möglichst viel abzuringen. Aber letzten Endes sind doch alle von dem lieben Gott abhängig und von ihrer Hände Arbeit. (S. Z.)

Der heilige Rest der Gemeinde in der Endzeit.

(von A. H. Unruh, D. D.)
(Schluß.)

Der Herr gibt den Lauen keine Verheißung, aber die Ueberwinder haben die große Verheißung, daß sie alles ererben werden. Sie überwinden die Lauheit in der vom Herrn angewiesenen Weise; sie überwinden als die Wiederhergestellten die Lust des Fleisches und der Welt. Sie stehen in dieser herrlichen Ueberwinderkraft als die Starken durch die Gnade Jesu. In dieser Kraft wandeln sie nicht im Rate der Gottlosen, treten nicht auf den Weg der Sünde und sitzen nicht, wo die Spötter sitzen. Der heilige Rest besteht aus abgesonderten Leuten, die Grundsätze Jesu in der Welt ausleben. Zu keiner Zeit der Gemeinde ist das Wort des Apostels Paulus so ernst genommen, als in der Endzeit von der Gemeinde des Herrn. Es ist das Wort, das Paulus an die Korinther schreibt; „Gehet aus von ihnen und rühret kein Unreines an.“

Dieser auf den Herrn wartende heilige Rest wird in einer vom Herrn bestimmten Stunde von der Erde weggenommen. Ihr seid bekehrt von den Abgöttern zu warten auf seinen Sohn vom Himmel: „Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.“ Die ganze Offenbarung des Johannes ist von dem Gedanken an die Wiederkunft Jesu getragen. Es ist heute entschieden verkehrt, wenn das Warten auf die Erscheinung des Antichristen die Gemeinde ihrem Warten auf die selige Erscheinung unseres Herrn hindert.

Unser verlesene Abschnitt stellt der Gemeinde große Seligkeit in Aussicht. „Ich werde zu ihm eingehen“. Das bedeutet eine ungetrübte Gemeinschaft mit ihrem Heilande. Obwohl der Herr es mit einer Schar von Erlösten zu tun hat, spricht er doch, als ob er zu dem einzelnen komme. Es ist die Seligkeit eine persönliche Sache. Jeder Gläubige wird das Bewußtsein haben, daß der Herr zu ihm kommt. Während die Welt vor Angst schreit: „Ihr Berge fallet über uns und ihr Hügel bedekket uns“ hebt jeder Gläubige das Haupt empor und freut sich, daß der Herr zu ihm persönlich naht. Das Auge wie Feuerflammen, das wie die Sonne leuchtende Angesicht Jesu ist ihm nicht schrecklich, sonder eine Ankündigung des herrlichen Sieges Jesu über die Welt. Dieses Angesicht zu betrachten, soll einst die größte Seligkeit des Geretteten sein von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Gläubige hat beim Kommen Jesu den Eindruck, als ob der Herr ihn persönlich anblickt. Es ergeht ihm so, wie wir es erfahren, wenn wir die Photographie der Mutter beschauen. Wie wir uns auch stellen, immer scheint es so, als ob die Mutter uns anblickt. Da gewinnt das Wort im Alten Testament eine neue Bedeutung, wenn es dort heißt: „Du, Gott, siehest mich.“

„Ich werde das Abendmahl mit ihm halten.“ Das Wort erinnert uns an die Stunde, da der Herr der Gemeinde das heilige Abendmahl schenkte. Bei der Gelegenheit sprach der Herr: „Ich sage euch: „ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.“ Bei jeder Abendmahlsfeier hat die Gemeinde an dieses herrliche Wort gedacht und darnach ausgeschaut. Endlich ist die Stunde da. Der Ueberwinder, der Glauben gehalten hat, feiert mit dem Herrn das Abendmahl. In Offb. 19, 9 heißt es: „Selig sind die zum Abendmahl des Lammes geladen sind.“ War die Gemeinschaft beim Abendmahl auf Erden, wenn sie auf den Gekreuzigten zurückblickte, sehr selig, so ist es jetzt doch eine gesteigerte Seligkeit, mit dem verklärten Heilande sichtbar das Abendmahl zu feiern. Der Herr hat es uns versprochen, daß er uns dann dienen werde. Das Abendmahl ist der Anfang einer neuen Zeit für die Gemeinde Jesu.

Aber der Gläubige genießt nicht allein Seligkeit, sondern auch der Herr fühlt sie tief. „Er mit mir.“ Das ist die Freude des Heilandes, daß er mit dieser Schar, die jetzt durch nichts mehr getrennt ist, die alle einer Meinung sind und die jetzt kein Selbstgericht mehr hat, das große Abendmahl genießen kann. Als der verlorene Sohn nach Hause kam, hatte der Vater nicht weniger Freude als der heimgekehrte Sohn. Als der Herr nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern am See Genezareth das Mahl hielt, brachten die Jünger dem Herrn von den gefangenen Fischen. Als sie damit ans Ufer kamen, fanden sie daselbst auch schon Fische vor, die der Herr zubereitet hatte. So gaben sie etwas und der Herr teilte ihnen etwas mit. Was die Jünger jedoch brachten, das war auch ein Geschenk des Herrn. So wird es auch an jenem großen Tage des Abendmahles sein. Was wir an Freude mitbringen, das ist alles Wirkung der Gnade. Was der Herr an Freude mitbringt, das ist auch Gnade.

Am Tage, da das Abendmahl eingesetzt wurde, hatten die Jünger nicht das volle Verständnis für den Opfertod Jesu. Die Bedeutung desselben ging ihnen später immer mehr auf. Sie wuchsen darin ihr ganzes Leben lang. Dieses Wachstum erleben alle wahren Jünger Jesu auf der Erde. Am letzten Abendmahlsfeste erhalten sie das vollkommene Verständnis für den stellvertretenden Tod ihres geliebten Heilandes. Da erkennen sie ihn, wie sie erkannt sind und beten ihn in besonderer Weise als denjenigen an, der sie mit ihrem Blute Gott erkauft hat.

Welche Stellung wird dieser heilige Rest der Gemeinden in der Ewigkeit einnehmen? Der Herr spricht: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir zu sitzen auf meinem Stuhl, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinem Stuhl.“ Diese Verheißung verspricht eine besondere Vollmacht zur Mitregentschaft in der Zukunft. Der Mensch kann sich nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben, besonders, wenn es sich um die Stellung in der Ewigkeit handelt. Der Herr „gibt“ das Sitzen auf seinem Stuhl. Niemand wird sich aus eigenem Willen darauf setzen. Es ist doch eine herrliche Verheißung für alle Ueberwinder, daß sie diesen Ehrenplatz einnehmen sollen. Der Platz, den wir in der Ewigkeit einnehmen werden, ist vom Vater bestimmt. Als die Söhne des Zebedäus einst um die Ehrenplätze zur Rechten und Linken des Herrn baten, sagte der Herr, daß diese Plätze vom Vater bestimmt werden. Die Frage überlassen wir voll und ganz dem Herrn, sorgen aber allein darum, daß wir zu den Ueberwindern gehören möchten. Wir möchten aber auch als zukünftige Richter der Welt voll und ganz unter dem Gesetze des Geistes gestanden haben und alle Gesetze Gottes auf uns persönlich angewandt haben.

Wie könnten wir in der Zukunft andere regieren und richten, wenn wir mit der Welt in derselben Ungerechtigkeit verwickelt wären? Es bleibt für alle Zeiten fest, was der Apostel Paulus gesagt hat: „Die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben.“ Dieses Wort sagte er im Blick auf diejenigen, die den Nächsten übervorteilten. Nur solche Leute, denen die Durchführung der göttlichen Prinzipien am Herzen liegt, können einst diese Stellung einnehmen.

Diese Erhöhung des heiligen Restes geschieht vor den furchtbaren Gerichtsereignissen in der Welt. Es ist zu beachten, daß der Bericht über die Gerichte der letzten Zeit eingeleitet wird mit den Worten: „Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.“ Dieses „nach diesem“ bezieht sich auf die Gemeinden, die vorher ermuntert werden. Nach der Erhöhung der Gemeinde Jesu kommen die Gerichte.

Es fragt sich jetzt, ob wir zu diesem heiligen Rest gehören. Hat uns dieses Sendschreiben aus aller Trägheit aufgeweckt? Es haben die Prediger des Evangeliums die ernste Aufgabe, den Gemeinden zuzurufen: „Siehe, der Bräutigam kommt.“ Wohl dem Arbeiter, der der Gemeinde darin treu gedient hat.

In einem Krankenhause lag ein sterbender Mann auf dem Sterbebette. Der Arzt kam, um nach ihm zu sehen, und verließ das Zimmer, ohne etwas zu sagen. Der Kranke bemerkte, daß der Arzt der Wärterin etwas zuflüsterte. „Was flüsterte der Arzt Ihnen zu?“ fragte der Kranke. „Er sagte, daß sie nur noch eine halbe Stunde zu leben hätten.“ sagte die Wärterin. Da rief der Kranke mit schwacher Stimme: „Ist das so? O, dann kommen Sie und helfen Sie mir aus dem Bett auf die Knie; dann will ich noch diese Zeit dazu benutzen, um mit Gott zu reden und Ihn um das Heil einer verlorenen Welt anzuflehen!“ So geschah es. Dies Gotteskind ging betend auf den Knien aus der Herberge dieser Zeit in das Vaterhaus Gottes.

Sollte das nicht auch die hohe Aufgabe der Gemeinde sein in dieser letzten Zeit, da wir am Abschluß des Zeitalters der Gnade stehen? Wollen wir in dieser ernsten Zeit den Kampf ums Dasein und das Werk der Mission so verbinden, das die Arbeit für eine verlorene Welt die Hauptsache würde? Amen!

Vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat.

Am 16. Nov. l. J. wurde der Gedanke angeregt, ob wir uns nicht wollten am 29. Nov. versammeln, zwecks Rückerinnerung an den 29. Nov. 1919, an das große Morden, Brennen und wüste Hausen der Machno-Bande auf Sagradowka, Süd-Rußland. Dem Herrn zu danken für unsere wunderbare Errettung und fürbittend derer zu gedenken, die heute noch schmachten. Die Brüder von Arnold waren willig, uns einzuladen.

Wir machten nun, so gut es ging, in der verhältnismäßig kurzen Zeit, bei Schneegestöber und Kälte (was für B. C. sehr ungemütlich ist) bekannt, am 29. Nov. 7:30 p. m. uns in der M. B. Kirche bei Arnold zu versammeln. Es wohnen in B. C. etwas über 100 Familien gewesene Sagradower.

Etwa 120 Personen versammelten sich. Nach der Eröffnung wurde Br. Abr. A. Wiens, früher Tiege, aufgefordert, einen kurzen geschichtlichen Ueberblick zu geben. Es gelang Br. Wiens, uns im Geiste zurück nach Rußland, nach Sagradowka zu führen. Wir sahen im Geiste nocheinmal die große schreckliche Bande kommen. Wir machten noch einmal im Geiste die Flucht durch. Wir wurden daran erinnert, wie man überall in den Häusern, auf den Straßen, auf der Steppe, größere und kleinere Gruppen, oder auch einzeln, gebetet, zu Gott **geschrieen!** Und wie der Herr viele Gebete erhört, und aber doch viele gefallen seien. Br. Wiens führte aus: wie einst der Herr Jesus am Feigenbaum Frucht gesucht, so ähnlich habe Er mit starkem Arm in einen andern Baum, der Mennoniten auf Sagradowka eingegriffen und den Baum geschüttelt. Und wie beim heftigen Schütteln eines Baumes Zweige knicken und abfallen, so seien unsere Brüder geknickt und gefallen. Der Herr suchte Frucht!

Und heute sucht der Herr Frucht! Er hat uns damals erhört und uns, die wir heute hier sind, herübergeholfen. Wozu? Wie einst Joseph nach Aegypten voraus gesandt wurde, damit Israel erhalten bliebe; so hat der Herr uns vorauf hergebracht, damit wir Frucht brächten. Bringen wir die Frucht? Merken es die Unseren drüben? Merkt es der Herr? —

Dann wurde Bruder Martin Hamm, Schönau, aufgefordert die Gebetsstunde zu leiten. Br. Hamm las: Psalm 107, 1—9. Es war auch dem Br. gegeben, uns so recht klar zurück zu erinnern, wie der Herr **uns** so wunderbar, mitten aus der Gefahr

und Angst herausgeholfen, wo viele der Unseren ihr Leben lassen mußten. Damals haben wir zu Gott geschrien! Er erhörte uns! Vergiß es nicht, meine Seele! Es beteten Brüder u. Schwestern recht inbrünstig, und dankten; und gedachten der Vielen, die heute noch so sehnsüchtig auf Hilfe warten.

Dann wurden Freiwillige aufgefordert, wer etwas zur Ehre des Herrn sagen möchte aus seinen Erfahrungen.

Es meldeten sich mehrere und von verschiedenen Seiten wurden wir zurückerinnert, und Gott wurde gepriesen für Seine wunderbare Durchhilfe.

Was mir besonders gefiel, war: die Brüder alle, die da sprachen, umgingen es so zart wie möglich, Wunden aufzureißen, sie waren alle schonend. Und doch, bekamen wir alle einen tiefen Eindruck.

Es war mir noch wichtig, was Br. Joh. Braun, der leitende Prediger vom Orte, sagte: „Ich bin tief gerührt, und fühle besonders dankbar für das gnädige Walten unseres großen Gottes. Wie man damals so frei und offen die Gebetsstunden gehabt, und wie der Herr geantwortet habe. Ich bin froh, heute hier mit dabei gewesen zu sein, und ihr habt wohlgetan, daß ihr gekommen seid!"

Es wurde der Gemeinde zu Arnold gedankt für die freundliche Einladung.

Bruder Johann Kliewer, Blumenort, Friedensfeld, machte Schluß. Während das Schlußlied gesungen wurde, wurde eine Kollekte gehoben. Die Kollekte ging ganz für's Hilfswerk, und zwar sollten dafür CARE-Pakete nach Drüben an notleidende Geschwister geschickt werden.

Nach Schluß stellten wir uns auf, und unser Photograph, Bruder Hermann Wiens, nahm das Bild, welches sehr schön, und gut erkenntlich gelungen ist. Das Bild mit Rückwand 12" x 14", kostet $1.50 plus Uebersendungskosten. Wer von den auswärtig, in den Prärie Provinzen wohnend, eines haben möchte, schreibe an untenstehende Adresse.

Sollte es des Herrn Wille sein, sehen wir uns im nächstkommenden Jahr wieder, aber nicht so flüchtig.

Freundlich grüßend Euer
D. B. Friesen, (Altonau),
R. R. 1., 554 Adams Rd.,
Sardis, B. C.,

Verwandte und Freunde gesucht.

Maria Vogt, Gut Ohlhof bei Goslo, am Harz (20), Deutschland, sucht ihres Mannes Tante. Es waren Ketlers, sie war aus Neuenburg, eine geborene Katharina Vogt. Weiter sucht sie ihre Tante, eine Witwe Peter Unruh aus Kronsweide. Die hatte bei sich einen Sohn Jakob. und eine Tochter Tina. (Die Suchende ist Peter Eppen Marie aus Rosental.)

(Eingesandt von John Epp, Elm Creek, Man., Kanada.)

Maria Nikolai Janzen, geb. 29.10.11. in Katerinowka, Kreis Slawgorod, sucht: David D. Janzen seine Frau Sara, geb. Isaak, im Jahre 1924 aus Chortitza, Kreis Slawgorod, Sibirien, nach Paraguay ausgewandert. zuletzt in Weißrußland gewohnt, find bei mir.

Ich bitte die Mennon. Rundschau, mir zu helfen, die Obenerwähnten zu finden.

Im voraus dankend,
Maria Janzen, Ottenstein, Kreis Ahaus, Burgstr. 88, Westfalen, Br. Zone, Germany.

Erhielt einen Brief von Deutschland, wo eine Justina Kopp anfragen läßt nach etlichen Personen aus Margenau, die Namen dieser Personen sind: Isaak und Jakob Unger, Johann Schincke, Katarina Eitz, (geborene Dück). Sollte jemand von den Rundschaulesern diese Personen kennen, oder sollten sie selber diese Zeilen lesen, so gebe ich hier ihre Adresse: Justina Kopp, Lichterfelde West, Ringstr. 107, Berlin.

Im voraus dankend,
Frank Löffler, Box 177,
Kindersley, Sask.

Gesucht wird ein Franz Thießen. Wir haben einen Brief von Deutschland erhalten mit einer falschen Adresse und wissen nicht, wo wir ihn hinschicken sollen. Der Brief ist nämlich von einer Helena Thießen No. 50, Pömbsen über Brakel, Kreis Hörter, Westfalen (21), Britische Zone. Wenn wer weiß wo solcher Thießen wohnt, bitte es uns zu schreiben, so senden wir Ihnen den Brief zu. Sie schreibt: Lieber Onkel und Tante Liese! und erwähnt im Brief von einem Isaak N. Wiebe, auch in Deutschland, und Heinrich Bergen und F. Klassen.

Unsere Adresse ist:
P. D. Thießen, Box 27,
Steinbach Man., Kanada.

Frau Justine Gerlach, geborene Walter in Gronau, Westfalen, Hindenburgstr. 3, Britische Zone, Deutschland, sucht ihren Cousin Bernhard Fadenrecht, Kanada.

Ich wollte bitten, ob der Editor etwas Raum in den Spalten der Rundschau hätte, um ein Bittgesuch einer armen blinden Flüchtlingswitwe zu veröffentlichen. Es ist eine Witwe Jakob Löwen, geborene Maria Ott, Stiefvater Aron Willms von Sagradowka, sie hat 4 Kinder, 2 Töchter und 2 Söhne, 24 und 22 und 20 und 18 Jahre alt. Alles große Kinder bei sich, und sie ist durch Erkältung in drei Tagen ganz blind geworden, und ist hoffnungslos, wie die Aerzte sagen. Sie sucht ihre Schwester, geborene Eliesabeth Ott, war verheiratet mit einem Abram Dörksen, der verunglückte bei der Bahn und kam zu Tode. Sie hatte 2 Kinder, 1 Knabe und ein Mädchen. Das Mädchen hatte ein schlechtes Auge, die Witwe Abr. Dörksen soll 62 Jahre alt sein, und ist als Witwe vor vielen Jahre nach Amerika gezogen. Die blinde Witwe möchte so gerne mit ihrer Schwester Briefwechsel haben.

Einsenderin Frau Maria Dirks, geb. W. Hübert, Rosedale, B. C.

Suche meinen Onkel Peter Jak. Funk, Sohn des Johann Funk, (geboren in Kronsweide b. Chortitza, gestorben in Friedensfeld), und der Katharina Funk, geborene Görtzen, (geb. Michelsburg, gestorben in Friedensfeld.)

Meine Adresse: Anna Krause, (14a) Obereßlingen a Nekar, (Württemberg), Hindenburgstr. 192, USA. Zone, Deutschland. Sie hatte diese Anfrage bei dem Brief meiner Mutter beigelegt. Meine Mama schreibt; diese Anna Krause sei mit ihr zusammen, hat beide Eltern und 5 Geschwister verloren, ist ganz allein geblieben. Sie würde sehr dankbar sein, wenn der Onkel ihr etwas helfen könnte. Sollte sich der Onkel finden, bitte auch an mich zu schreiben. Meine Adresse:
H. A. Fantz, Laird, Sask.

Salomon Bergen, geb. 6. 4. 1891, Burwalde; Frau Maria Bergen, geb. Wiebe. 27.1.1893, Burwalde; Jacob Bergen, geb. 27.2.1891, Worronesch; Frau Helena Bergen, geb. 23.5.1872, Worronjesch; Frau Katharina Klassen, geb. Bergen. 8.10.1869, Neuendorf. Dann ist noch eine Waise, Liese Derksen, die Verwandte sucht, die Eltern sind zurückgeschickt. Ihr Onkel ist Peter Friesen, No. 2, Franzfeld.

Obengenannte sind auf folgende Adresse zu erreichen:
München, Freimann, Funk-Kaserne, Block 8, Zimmer 110, Deutschland.

Wünsche dem Editor Gottes Segen und viel Gnade in der Arbeit. Schon vielen durfte auch ich einen Liebesdienst tun, um die Angehörigen zu finden durch die Rundschau.

Einsender: Jacob Peter Bargen, Aldergrove, R. R. 1, B. C., (früher Sagradowka.)

P. S. Abram Janzen früher Sagradowka No. 4 wird gesucht von seiner Schwester, eine Frau Letkemann. Dieselbe ist auch auf obiger Adresse zu erreichen.
J. Bargen.

Es sind uns die Adressen unserer Verwandten abhanden gekommen. Vielleicht könnten wir sie durch Ihr Blatt finden. Es sind: Johann P. Ratzlaff, Gnadenheim, Sibirien und Joh. J. Klassen von daselbst. Ihre Frauen sind die Schwestern meiner verstorbenen Frau, geborene Anna Klassen. Ich bin geboren 1898 in Samara, Kamenetz. Würde sich jemand von den alten Bekannten von da melden?

Mit freundlichem Gruß an alle, die sich meiner erinnern, John Görtzen, Dorf Großweide, Friesland, Paraguay, South Amerika.

Ich suche meine zwei Onkel in Kanada:

Hermann Adolf und Rudolf Adolf Wagner. Sind im Jahre 1921 aus Rußland, Ortschaft Osernoje, Oblast Kustanay ausgewandert. Die letzte Nachricht von Ihnen bekamen meine Eltern im Jahre 1929, da befanden sie sich in Kanada, aber die Ortschaft oder Landkreis habe ich leider vergessen. Ich bin Richard Alexander Wagner, geb. 1919 in Osernoje, Rußland. — Der älteste Sohn ihres Bruders, Alexander Adolf Wagner.

Meine jetzige Adresse:
Empelde bei Hannover, Schacht 2 Deutschland.

Werte Mennonitische Rundschau!

Da nach vielen Jahren wieder die Möglichkeit besteht, mit Verwandten in Uebersee in Verbindung zu treten, so möchte ich um die Aufnahme folgender Zeilen bitten.

Ich bin Frau Gerhard Schierling, geb. Anna Janzen, mein Vater war Heinrich Benjamin Janzen, stammend aus Waldheim, Molotschna, zuletzt wohnhaft in Alexanderpol, daselbst auch im Jahre 1921 gestorben. Meine Mutter und Geschwister wurden dann nach Nadeschinsk, Ural, verbannt und sind da mit so vielen anderen Mennoniten verhungert. Nun bin ich mit meiner Schwester Elisabeth, die auch hier wohnt, allein übrig geblieben. Wir erinnern uns, von unserem l. Vater oft gehört zu haben, daß 2 seiner Schwestern in den Staaten wohl in Kalifornien wohnen. Es ist Tante Anna und Tante Gertrud, verheiratete Wedel und Franzen.

Wir würden uns herzlich freuen, ein Lebenszeichen von unseren Tanten oder unseren Cousins zu erhalten.

Unsere Familie besteht aus meinem Mann, 53 Jahren, ich 44 Jahren und unserem Sohn Gerhard 19 Jahren, wir sind alle in Alexanderpol geboren. Meine Schwester ist mit Otto Neumann verheiratet hat 2 Jungen von 7 und 10 Jahren.

Ich möchte den menn. Herold oder eine andere menn. Zeitung in den Staaten bitten, ebenfalls diese Zeilen in Ihrem werten Blatte aufzunehmen.

Unser Gebet ist, daß der Herr uns nach jahrelangem hin und her, aus Nöten und Bedrängnis nach Amerika hinüber helfen möchte, um wieder in Ruhe arbeiten zu können und unser täglich Brot zu haben.

Mit herzlichen Grüßen von uns allen Ihre Anna Schierling, (geborene Janzen.)

Unsere Adresse ist: 13a Epe in Westf. Gartenstr. 9, Brit. Zone.

Ein Kriegsgefangener bittet um Aufnahme folgender Suchadresse seines Schwagers und seiner einzigen Schwester:

„Hugo Gohrke und Paula Gorke, geborene Albrecht" in Kanada, Saskatchewan.

Diese wanderten nach dem ersten Weltkrieg aus Danzig nach Kanada, Sask., aus und errichteten dort eine Farm. Die Adresse ging während des Krieges verloren. Martin Albrecht befindet sich in Engl. Gefangenschaft in Deutschland. Seine Frau mit 3 kleinen Kindern (2 Jungen, 1 Mädchen) ist als Flüchtling z. Zt. in Thüringen, (Russ. Zone). Unsere Mutter, Anna Albrecht, soll Ende 1945 gestorben sein. Alles nähere, Adressen usw. durch den Schwager von Martin Albrecht: „Paul Thiele" (21b) Dortmund i/W. Sonnenstraße 14, Germany.

(Eingesandt von Jacob J. Voth, Meadows, Man.)

Ich, Lydia Käfer, geb. Mai, geboren im Jahre 1897, in Nikolaital, meine Mutter geborene Möllman, suche meine Verwandte in Kanada, welche im Jahre 1905 ausgewandert sind aus Kronau: August und Katharina Ulrich, geborene Möllman, geboren im Jahre 1870 oder 1874 und ihre Kinder: Rudolf Ulrich, und dessen Schwester Linde oder (Rosalinde), geboren im Jahre 1894.

Ferner Friedrich Möllmann, geboren im Jahre 1885, und Jakob Möllmann, geb. im Jahre 1886. Damals waren diese alle Farmer in Kanada.

Meinen besten Dank im voraus.

Mit Gruß, Lydia Käfer,
Lebensstedt über Braunschweig, (20) Abschnitt 4. am Handorn 17, Germany.

(Eingesandt von J. Heinrichs. Purple Springs, Alberta.)

Wir sind Flüchtlinge aus Ostpreußen, durch die Flucht sind uns die Anschriften verloren gegangen. Unsere Namen sind Fr. Mathilde Wasserberg, geb. Götz und Martha Götz, zwei Töchter von Friedrich Götz aus Hurke, Wohlynen. Vielleicht können Sie so liebenswürdig sein, und nach unserer Cousine Frau Rosalie Haselrick, geb. Wucherts oder nach den Brüdern von Fr. Haselrick Julius Wucherts, Alexander und Emil Wucherts suchen.

Wir danken Ihnen für Ihre Bemühungen in voraus.

Viele Grüße von Familie M. Wasserberg und Martha Götz, (23) Potshausen über Stickhausen, Velde, Kreis Leer, Ostfriesland, Reg. Bez. Aurich, Provinz Hannover, Brit. Zone, Germany.

(Eingesandt von D. P. Peters, Gnadenthal, Man., Kanada.)

An die Flüchtlinge in Europa.

Möchte gerne erfahren, ob unter den Flüchtlingen wer von unsren Geschwistern oder ihren Kindern oder Onkel und Tanten ist? Wir sind Johann Ungers, Frau geb. Marg. Löwen, von Halbstadt, Sibirien. Oder ist da vielleicht unsre Tante Justina P. Janzen? der Onkel war lahm und diente immer im Laden. Weil er nicht sehr gesund war zogen sie vom Amur noch nach Turkestan. Sollte jemand über die gewünschten Personen etwas wissen, bitte uns zu berichten!

Besten Dank im voraus. Unsre Adresse John Unger, Box 111, Ernfold, Sask.

Suche meine Schwägerinnen in Deutschland: Anna Töws, Mariechen Unger und Greta Niebuhr, welche in Deutschland gewesen sind und von denen ich jetzt keine Anschrift habe. Herzliche Grüße an Tochter Witwe Anna Janzen und Sohn Peter, in Nürnberg, so auch an Br. Jacob Niebuhr bei Holland mit Familie, auch Schwager Peter Peters, Berlin, Pankof, Heznstr. 20.

Meine Anschrift: Fernheim,
Chaco, Paraguay,
Gerhard Niebuhr.

Ist denn niemand unter Euch von meinen Geschwistern? Mein Bruder Gerhard G. Penner, Gärtner auf Kuruschan in der Baumschule, wohnte auf der Ecke beim Altenheimer Wald, zuletzt in Blumenort. Seine Frau hieß Liese und 2 Kinder, Jascha und Sara. Meine Schwester Mariechen, mit Kindern Mariechen und Hein. Auch meine vielen Freunde möchten mir bitte schreiben. Ich bin am 16. April 75. alt und gebrechlich, aber ich liebe meinen Heiland und warte, das auch von Euch zu hören.

Anna. Penner, Winkler,
Manitoba, Kanada.

Jakob Philipow. Isaak, Lehrer, mein Cousin, soll in Warthegau gewesen sein, wie uns berichtet wurde. Kann mir jemand angeben, wo befindet sich zur Zeit befindet? Meine Adresse ist: 606 King Str., West, Kitchener, Kanada, Wilhelm Joh. Töws.

Sind folgende Personen unter den Flüchtlingen, oder kann mir jemand über sie Auskunft geben?

1—Unsere Kinder: Peter Wm. Janzen und Frau Maria, geb. Martens; Heinrich Martens und Frau Margaretha, geb. Peters; Jacob Jak. Martens — alle aus Sergejewka, Fürstenland.

2—Meine Schwestern: Justina, Susanna und Sara, Töchter von Isaak Wiens, Lindenau, Molotschna.

3—Kinder meiner Geschwister. Ich bin Helena Isaak Wiens von Lindenau, jetzt Mrs. Helena Joh. Martens, Box 149, Steinbach, Manitoba, Kanada.

Jacob Braun, Valour Road 660, Winnipeg, Manitoba, Kanada, sucht seine Geschwister, Verwandte und Freunde von Samojlowka, Schostakowka und Grigorjewka, Rußland.

Vergebens haben wir bis jetzt die Spalten der Rundschau nach Namen unserer lieben Verwandten aus Rußland durchsucht. Ob es durch diese Zeilen geschehen könnte? Wir beten darum.

Gesucht werden meine Cousins aus den Familien:

1. Johann Lohrenz — Herzenberg-Ufa, Neu-Samara, Sagradowka, Verbannung in Sibirien.
2. David Fast (später Balzer), Herzenberg, Krim.

Dann die Geschwister und Cousins meiner Frau aus der Familie Johann Peter Friesen, Herzenberg, Gortschakowo, Ufa.

Für jede Nachricht besten Dank im Voraus!

Heinrich und Justina Siemens,
Gem, Alta., Kanada.
Früher: Herzenberg, Gortschakowo, Ufa, Rußland.

Könnten uns jemand Auskunft geben über folgende Personen: Meine Schwester Tina, geborene Thießen, Hochfeld, Don, verheiratet mit Nikolai Duy, Prangenau, Molotschna. Dann meine Schwester Margareta, geborene Johann Thießen, Dongebiet, verheiratet mit Peter Klassen, Sagradowka.

Wenn irgend jemand uns Aufschluß gibt, dem sage ich tausendmal Dankeschön!

Dan. E. Thießen, R. R. 1,
Langley Prairie, B. C.

Alte Adresse: — Box 183,
Coaldale, Alta.
Neue: — 598 Castleman Rd.,
Chilliwack, B. C.,
John H. Neufeld.

Brüder in Not . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4.)

unsere Kinder alle. Wir wohnen mit Mariechen in einer Stube und Küche zusammen. Ihr Hans lebt, ist nicht bei ihr, hat 1 Jungen sich übernommen. Der war 3½ Jahre, als sie ihn nahmen, jetzt ist er 8 Jahre. Suse Regehr No. 9 mit ihren Mädels Luise te uns Eure l. Karte vom 19. August. Die Sehnsucht ist jetzt unbeschreiblich. Ach, hätte ich Flügel, wie gerne würden wir bei euch, die kleinste Ecke einnehmen, wie gerne würde ich bei Dir Köchin sein, l. Tina. Wir haben ein Kind bei uns, die wird 14 Jahre, ist jetzt schon gesund. Holten sie den 28/9 aus dem Krankenhause, hatte Typhus. Ich habe ziemlich Reißen in den Beinen. Unser Sohn Abram, 18 Jahre und Sonja leben im Wald, müssen Bäume sägen, sehr schwere Arbeit. Aber wenn sie den Brief von uns werden erhalten, daß ihr Sohn Hans lebt, die werden aufleben. Ihre Adresse:

Алтайский край,
Косихимский р-н,
Каташинский Л. Т. Х. 22/у
Байкалский М./д.
Регер Лиза Ивановн.

Da wohnen auch Aron Regehrschi mit all ihren Kindern und Großkindern. Er ist nicht bei ihr. Auch Jasch Regehren Liese mit 2 Jungens wohnt da. Jasch Regehr seine Maria wohnt in

Молотовская обл.
Красновичперский район,
п/отд. Верх Язва,
поселок Колчим,
Регер Мариа П.

Von Bruder Abram oder seine Familie nichts zu hören! Sind Liese und Franz weit ab von euch? Sind dort die Boldts, Jakob, Heinrich und Peter, oder hört ihr vielleicht von alte Isaak Boldten von No. 8? Die müssen in Paraguay wohnen. Ihre Tochter M. Voth bittet Euch, vielleicht findet ihr die Adresse. Bitte schickt sie uns. Hier sind von Altonau Franz Martensche mit 5 Kindern, Joh. Vothsche, ohne Mann mit 5 Kindern, wir und Mariechen, sonst alles Fremde. Unsere l. Mama starb 1938 an Mutterkrebs, wofür wir heute dankbar sind, wenn wer in der Ewigkeit ruht. Möchte der große Gott uns allen zubereiten für sich und sein Reich. Einst wirst du's sehn, wie er's gemeint. Ich hatte bis jetzt noch keine graue Haare, jetzt viel. Der arme Junge machte viel. Einen schönen Gruß von Abr. und Erna und Mariechen an alle Lieben dort, die uns kennen. Morgen ist Sonntag. Wie gerne würden wir bei Euch in der Versammlung sein. Hier ist nichts.

In Liebe Eure Schwester und Geschwister

Abram und Lena Boldt.

Frau Boldt ist eine geborene Lena Regehr, Altonau No. 9, Sagradowka.

(Eingesandt von Benjamin u. Tina Klassen, 512 Mc Leod Ave., N. Kildonan, Winnipeg, Man.)

An frühere Kleefelder und wen es interessiert.

Erhielten unlängst einen werten Brief aus Deutschland von Marie Neustädter, Tochter von Gerhard Neustädter, Kleefeld.

Ihre Eltern sind gestorben. Mutter 1940, Vater 1942. Ihr Mann, David Unrau, wurde 1937 verschleppt, und dessen Bruder ebenfalls. Ihr Bruder Gerhard anno 1941.

Maria Neustädter hat 18 Jahre als Lehrerin gearbeitet und hat auch gegenwärtig Anstellung an einer Schule.

Ihre Anschrift lautet:
Petterweil, Schule, Kr. Friedberg, Hessen (16) Deutschland.

Sie steht auch fragend vor der Entscheidung, ob nach Kanada oder Süd-Amerika.

M. N. „die Heimatlose, fühlt auch einsam. Vielleicht wollte jemand an sie schreiben und sie ermuntern in der Fremde und Auskunft erfragen über Nachbarn aus der alten Heimat.

Gottes Gnade und viel Gutes wünscht Freunden und Bekannten. A. H. Harder, Beamsville, Ontario. Kanada.

Hilfswerk.

Was hilft's, liebe Brüder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? Jak. 2, 14.

Zwei Fragen stellt der Apostel hier in diesem Verse die ohne Zweifel von den Adventisten mehr beachtet werden, denn von vielen Mennoniten. Oder stimmt das nicht? Wann hast du, lieber Leser, das letzte Mal über diese Wahrheit nachgedacht? Oder wann hörtest du eine **Predigt** über: „Der tote Glaube." Fast höre ich die Worte, es gibt ja keinen toten Glauben. Wenn von Glauben die Rede ist, kann doch nur ein lebendiger Glaube sein.

Und doch fragt der Apostel, was hilft's, so jemand den Glauben hat ohne Werke? Er gibt die Antwort selbst in Verse 15, 16: „So aber ein Bruder oder eine Schwester bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berate euch, wärmet euch und sättigt euch! ihr gebet ihnen aber nicht, was des Leibes Notdurft ist: was hülfe ihnen das?" Alsdann folgt der Vergleich. Wie es dem Darbenden nichts hilft, einen guten Rat zu erteilen, ohne ihm in seiner Leibesnot zu helfen. „Also" sagt der Apostel, auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber.

Wir als Volk sind wohl etwas einseitig erzogen worden. Die eine biblische Wahrheit wird so sehr unterstrichen und die andere bleibt mehr unbeachtet. Die Lehre des Apostels Paulus an die Epheser Kap. 4, 28, arbeiten und schaffen mit den Händen — jetzt unter unserem Volke schon bei den Kindern ein, damit sie, wenn sie erwachsen sind, tüchtig arbeiten können. Dagegen fängt man oft mit der Lehre „auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen", welche auch in demselben Verse enthalten ist, bei den Erwachsenen an und da ist es oft zu spät. Wirklich?

Nein, es gibt noch ein Mittel. Jakobus sagt weiter in Vers 20: „Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke tot sei"? Also diese Erkenntnis kann uns da helfen. Und niemand möchte sich ja bewußt mit einem toten Glauben herumschleppen. Ja! der Herr sorgt für Heilung. Wir dürfen viel Gutes tun an unseren Glaubensgenossen. Das gefällt dem Herrn und er segnet die Werke, die durch den Glauben geschehen. Wir erfahren des täglich hier im Hilfswerk. Nun haben wir noch eine Bitte in Bezug des obenangeführten Schriftwortes: Willst du, l. Bruder und Schwester, dich vor Gott stellen und einmal deinen Glauben untersuchen? Wir wissen ja ganz bestimmt, du betest um einen lebendigen Glauben, doch merke was die Schrift sagt: es müssen Taten folgen, die den Armen helfen.

Zur Freude aller sei noch mitgeteilt, daß wir am 20. Dezember eine Carload, 208 Kisten Kleider im Gewicht von 34,063 Pf. durften einladen, die für die Brit. Zone in Deutschland genehmigt wurden.

Gegenwärtig sieht es in unserem Lagerraum etwas besser aus. Kleider und auch Produkte sind in letzter Zeit in größeren Sendungen eingetroffen. Habt Dank, ihr lieben Spender. Möge der Herr euch im neuen Jahr reichlich segnen, damit ihr alle reichlich mitteilen könnt.

„Mennonite Central Co-tee Relief Depot", 78 Princeß St., Winnipeg, Man. per J. P. Görtzen.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ich Helene Schmidt, geb. Vosler, suche Herrn Jakob Kempf mit Frau Alexandra, geb. Blank, beide aus Weinau, Rußland.

Sie sind 1924 aus Rußland nach Amerika ausgewandert, wenn ich mich nicht täuschen sollte, sogar nach Kanada.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir den Aufenthalt der Obengenannten ausfindig machen könnten.

Im voraus meinen herzlichsten Dank Frau Helene Schmidt,

Meine Anschrift:
Frau Helene Schmidt, 14a
Bad-Hergentheim/Schloß, 310,
U.S.-Zone, Deutschland.

Unsere Anstalt „Bethesda".

„Bis hierher hat uns der Herr geholfen." 1. Sam. 7, 12. Das ist unser Bekenntnis im Blick auf die Anstalt Bethesda und auf die Erfahrungen, die wir in letzter Zeit in Verbindung mit derselben machten. In der Geschichte der Anstalt sehen wir klar die Hand des Herrn. Von kleinen Anfängen, (Siehe Sach. 4, 10 nach Elberfeld) hat der Herr ein wunderbares Werk entstehen lassen. Diese Anstalt kommt einem großen Bedürfnis entgegen. Die Geisteskranken, die Aermsten der Armen bekommen hier eine entsprechende Pflege. Viele würden wohl nicht wissen, wie es werden sollte, wenn die Anstalt nicht mehr bestände. Und doch hing, nach äußerem Besehen, das Bestehen derselben manchmal am seidenen Faden. Aber dann hat der Herr immer wieder wunderbar geholfen. Auch in jüngster Vergangenheit haben wir solche Hilfe erfahren.

Es handelte sich um die Registrierung des Heimes bei der Regierung. Durch verschiedene Umstände hatte sich die Sache so verwickelt, daß es schon so schien, wir würden gezwungen sein, die Anstalt zu schließen. Für diejenigen, die mit „Bethesda" in Verbindung standen und besonders für die lieben Hauseltern waren das schwere Tage. Diese Notlage trieb uns in's Gebet. In unseren Gemeinden in Ontario wurden besondere Gebetsstunden abgehalten. Auch versuchten wir alles, was in unseren Kräften stand zu tun für die Sache. In seiner Gnade erhörte der Herr unser Rufen und bekannte sich zu den Bemühungen. Wir bekamen von der Gesundheitsabteilung unserer provinzialen Regierung die Antwort, daß unsere Eingabe um ein „License" für die Anstalt erwogen werden und daß wir bis da weiter arbeiten könnten. Wie haben wir dem Herrn schon gedankt für diese sichtbare Hilfe! Ja, bis hierher **hat** der Herr geholfen!

Unseren Blick in die Zukunft wendend, wissen wir, daß wir ganz abhängig sind von der Hilfe des Herrn und glauben bestimmt, daß er helfen wird. Mittlerweile sind die Verfügungen über notwendige Veränderungen, die im Heim gemacht werden müssen ehe wir das „License" erhalten, gekommen. Das gibt erneute Arbeit und Ausgaben. Das Komitee für das Heim hat beschlossen, die geforderten Veränderungen baldmöglichst durchzuführen. Da die Zukunft der Anstalt etliche Zeit ungewiß war, so war es erklärlich, daß in der Kasse Ebbe entstanden war. Die Arbeit ist aber trotzdem weitergeführt worden und für die Zukunft haben wir große Gelegenheiten, dem Herrn mit der Anstalt zu dienen. Angesichts dieser Sachlage möchten wir folgende Aufforderung an all unsere Gemeinden richten:

1. Lasset uns dem Herrn danken für seine wunderbare Hilfe in der Not. Er hat die Hindernisse, was die Registrierung betrifft, aus dem Wege geräumt und wir dürfen getrost weiter arbeiten.

2. Lasset uns mit erneutem Eifer regelmäßige Sammlungen zur Unterhaltung der Anstalt und besondere Sammlungen zum Ausbau derselben halten. Die Anfragen über Aufnahme von Kranken übersteigen weit unsere gegenwärtigen Aufnahmemöglichkeiten.

3. Lasset uns den Herrn bitten um Kraft und Leitung für die Arbeit im Heim, für die bevorstehenden Veränderungen und für die Erweiterung dieses so wichtigen Werkes. Auch wollen wir den Herrn bitten, daß er uns die notwendigen Arbeiter, die die Anstalt in der Zukunft brauchen wird, geben möchte.

Geschwister, betet! Helft! Die aufopfernde Treue der Hauseltern und der anderen Geschwister, die gegenwärtig im Heim dienen, verdient unsere Anerkennung und erfordert unsere Fürbitte. Wir wollen treu sein in der Verwaltung des Pfundes, das der Herr uns anvertraut hat!

Im Namen des Komitee's für Bethesda J. H. Tießen,
Leamington, Ontario.

Mitteilungen aus Vineland, Ontario.

Möchte noch einmal vor Jahresschluß mit einen Bericht kommen. Die schöne reiche Ernte ist eingeheimst worden. Das Land ist wieder schön gepflügt worden. Manches ist wiederum gepflanzt worden. Der Herbst war sehr schön und lang, doch vor etlichen Tagen hat unsere Erde ein weißes Winterkleid bekommen. Kinder erfreuen sich auf dem Eise und Schneemänner werden gebaut. Gegenwärtig wird emsig geschafft zu Weihnachten. Sonntagsschule, Männerchor, Jugend- und Gemeindechor sind sehr fleißig im Ueben. Hatten eine ganze Woche jeden Abend Versammlung, wo uns unsere lieben Geschwister C. N. Hiebert mit dem Worte Gottes dienten. Die Versammlungen wurden gut besucht. Der heilige Geist waltete unter uns. Sünder erkannten ihren verlorenen Zustand und ergaben sich dem Herrn. Wir hatten eine sehr gesegnete Zeit. Wir erlebten, was der Liederdichter im Liede No. 135 Glaubensstimme ausdrückt: / Wenn Gotteswinde wehen / vom Thron der Herrlichkeit / Und durch die Lande ziehen / Dann ist es selige Zeit; / Wenn Scharen armer Sünder / entfliehen der ewgen Glut / Dann jauchzen Gotteskinder / hoch auf mit frohem Mut. 2. Wenn hier ein Auge tränet / Vor bittrer Seelenpein / Und dort ein Herz sich sehnet / Nach Jesu Gnadenschein. / Wenn geistlich Taube hören / und Stumme schrein und flehn / Zum großen Herrn der Ehren, / Dann ist's gar wunderschön. / 3. Wenn Lahme fröhlich spielen / Und geistlich Tote schnell / Aus Sündengräbern dringen / Dann tönt's in Zion hell / Dann freuen sich Christi Glieder / Und drücken voller Lust / Die neugebornen Brüder / An die bewegte Brust.

Gott schenke uns offene Augen und willige Herzen, mitzuhelfen, wo immer es not sein wird. Die Neugeborenen zu pflegen, für sie zu beten. Den darauffolgenden Sonntag feierten wir die Silberhochzeit unserer Geschw. John Wall. Die Predigerbrüder dienten mit köstlichen Wahrheiten der heiligen Schrift. Dann folgte ein schönes Programm von Wall's Kindern und Chorgesängen, Glückwünschen und ein schönes gemeinsames Mahl. Br. Wall erzählte uns, wie der Herr sie getragen durch alle Zeiten auch durch die dunkelsten Stunden in Rußland. Die Gemeinde baut ein schönes Haus auf dem Hof bei der Kirche wo unsere junge Geschw. P. Derksen hineinziehen wollen und unsere Kirche besorgen. Brüderlich ist man bei der Arbeit und beim Beisteuern und manche Brüder leisten viel Arbeit beim Bauen. Der Schwesternverein ist wieder an der Arbeit für Europas Not. Kleider wurden gesammelt und weggeschickt, Neues wird gemacht, wie Decken u.a.m. Die jüngeren Schwestern (Der Willige-Helferverein) arbeitet ebenfalls fleißig. Silvesterabend feiern wir mit jung und alt. Männer-, Jugend- und Gemeindechor wollen uns dienen. Es wird Gelegenheit gegeben, Zeugnisse abzulegen, und mit einem Liebesmahl wollen wir das alte Jahr beschließen und ins Neue eintreten.

Mit besten Grüßen und ein gesegnetes Neues Jahr wünschend, Johann Klassen.

Eine freundliche Einladung an Durchreisende zu unseren sonntäglichen Gottesdiensten

Morgens
9:45 Sonntagsschule
10:45 Predigt-Gottesdienst
Abends
7:00 Predigt-Gottesdienst

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte." Psalm 119, 105.

Sued-End M.B.-Gemeinde

Winnipeg — (Ecke William und Juno) — Manitoba

Crosstown Credit Union
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Avenue,
314 Affleck Bldg.
— Phone 94 038 —
zahlt 3%
auf Einlagen (deposits)
vom 1. Januar, 1947.
Offen von 1—6 nachmittags,
Sonnabend geschlossen.

Der Mennonitische Katechismus mit oder ohne Glaubensartikel
ist bei uns wieder zu haben

Mit Glaubensartikel .50c.
Ohne Glaubensartikel .40c.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED,
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Sonntagsschul-Lehrerheft No. 1.
verfaßt von Dr. A. H. Unruh.
Für die Mittelstufe, 130 Seiten, portofrei $1.00
(von 1. Mose bis Ruth)
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Liederbücher

für unsere Chöre

Liederalbum, Bd. 1, 74 Kirchen-, Heimat- und Naturlieder, 2. Aufl. kart. **$1.75**

Liederalbum, Bd. 2, 77 Festgesänge für alle kirchl. Gelegenheiten. Kart. .... 1.75, Leinen. 2.00

Bei größeren Bestellungen (15 Ex. und darüber) 10% Preisermäßigung.

D. PAETKAU,
Rosthern, Sask.

Jugendvereins-Programme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 11. Der Winter.
No. 12. Denksteine.
No. 13. Maria und Martha.
No. 22. Esther Ried.
No. 24. Früchte des Geistes.
No. 29. Die Heilige Schrift.
No. 36. Herr, lehre uns beten.
No. 37. Edle Frauen.
No. 38. Fliehe die Sünde.
No. 39. Der Heilsweg.

20 cents pro Stück portofrei.

JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

"MENNONITE LIFE"

Die erste Nummer des Jahres 1947 gerade erschienen. Bestellt heute noch einzelne Nummern (50c.), oder alle Nummern des Jahres ($2.00).

MENNONITE LIFE,
North Newton, Kansas, U.S.A.

Verhindert Jucken. Erzeugt reine Haut.

Warum leiden Sie so hilflos unter den Foltern des Juckens?

ELIK'S OINTMENT No. 5

beruht auf einem Rezept eines berühmten Hautspezialisten und wird von einem erfahrenen Apotheker hergestellt. Es hat sich erfolgreich erwiesen in tausenden Fällen von Hautausschlägen, speziell bei:

Eczema, Psoriasis, Ringwurm Poison Ivy, Händejucken, Athlete's Foot

und ähnlichen Hauterkrankungen.

Elik's Ointment Nr. 5 hat Wunder bewirkt bei Männern, Frauen und Kindern, die an chronischen Hautkrankheiten gelitten haben. Nr. 5, wenn an der betroffenen Stelle angewandt, verursacht das Verschwinden der Entzündung; die roten Flecke auf der Haut vergehen und die Haut nimmt wieder ihr normales Aussehen an.

Sofortige Milderung wird garantiert oder das Geld wird bereitwilligst zurückgezahlt. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preis $1.00 und $2.00

wir bezahlen die Postgebühr. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE, Dept. 8
222—20th St. W. — Saskatoon

Freies Büchlein auf Verlangen über **„Vitamine für Gesundheit"**.

Alte Adresse:— Rosemary, Alta.
Neue:—Box 243, North Newton, Kansas.
David P. Neufeld.

Alte Adresse:—La Glace, Alta.
Neue:—Yarrow, B. C.,
A. J. Janzen.

Alte Adresse:—R. R. 2, Box 21, Winkler, Man.
Neue:—Lot 1 Cadboro Road, Fort Garry, Man.,
C. C. Penner.

Prediger-Kursus.

Die Winkler Bibelschule „Pniel" gedenkt, so der Herr will, in der Woche vom 19. bis zum 26. Januar 1947 einen speziellen Kursus für Prediger, Diakonen und Mitarbeiter einzurichten. Der Unterricht auf dem Kursus wird von den Lehrern der Bibelschule, als auch von dem Prof. Abr. Warkentin, Chikago erteilt werden. Als Unterrichtsgegenstände gelten:

A. T. Charakterbilder und Verhandlung des 1. Mose Buches (Warkentin).

Praktische Predigtlehre (Homiletik) (J. G. Wiens).

Zur Lehre des Seelenlebens: Erkennen und Fühlen. (G. J. Reimer).

Exegese Evang. Johannes 17. Kap. (H. H. Redekop).

Die Lehre vom Heil. Geiste (Glaubenslehre) G. D. Pries.

Prediger Warkentin wird auch an den Abenden dieser Woche öffentliche Versammlungen abhalten, um mit dem Worte Gottes zu dienen. Zu dem erwähnten Prediger-Kursus sowie auch zu den Versammlungen läßt die Winkler Bibelschule ihre herzliche Einladung ergehen.

Die Winkler Bibelschule.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5.)

Kanada für 1946 werden hiermit wie folgt zurechtgestellt und ergänzt:

Spenden in Geld	$103,385.98
An Nahrungsmitteln	110,725.00
In Kleidern und Wäsche	157,647.25
An Mehl	77,231.65
Weihnachtspakete	22,380.50

Im ganzen in 1946 in Kanada gesammelt $471,370.38.

—Seitdem Empfangsbestätigungen der CARE-Pakete aus Europa eintreffen, mehren sich die Bestellungen von hier stark. Im Dez. gingen durch die MCC office in Kitchener 1800 Orders. Br. C. J. Rempel bittet, die Bestellzettel klar und richtig auszufüllen und die Money Orders auf „Mennonite Central Committee", nicht C. J. Rempel, auszuschreiben.

Susie Peters von Niagara Falls, Ont. ist nach Dänemark geschickt, um Elma Esau in der Kleiderverteilung beizustehen. Unsere Flüchtlinge sind in 34 Lagern verstreut, wohnen hinter Stacheldrahtzäunen und Wache, oft bis 100 in einem großen Raum. Peter Epp, Elisabeth Brauer, Fred Peters und George Neufeld sind schon in der Brit. Zone zur Betätigung in der Kinderhilfe.

Die in voriger Nummer Rundschau erwähnten mennonitischen Instruktore für Traktorstationen sollen zwischen 27—50 Jahre alt sein; müssen sich auf 6 bis 12 Monaten verpflichten; erhalten die Reise, Nahrung, Quartier, ärztliche Bedienung und $10.00 den Monat. Kleider und persönliche Ausstattung muß der Betreffende eigene mitbringen.

—Heinrich Wiebe, Beamsville, Ont., erlitt am 29. Dez. in der Kirche einen Schlaganfall und ist am 5. Januar entschlaffen.

—A. G. Reimer von MacMahon, Sask., war mit Frau und Tochter am 27. Dezember per

Feldblumen, von G. Löwen, geb. **$1.50**
Verloren in der Steppe, 3. Buch **1.00**
Dee Millionäa von Kosefeld .. **1.00**

Obige Bücher sind portofrei zu beziehen von

Arnold Dyck, Steinbach, Manitoba

Schlitten ausgefahren. Bei 30 Grad Kälte und Schneesturm hatten die Leute 15 Stunden umhergeirrt. Man fand sie stark verfroren und brachte sie nach Swift Current ins Hospital, wo sie sich langsam erholen.

—Lehrer P. J. Dürksen, 79 Jahre alt ist im Dez. in Bakersfield, Calif. gestorben. Durch seine langjährige Lehrertätigkeit in Kansas und Oklahomo war er vielen wohlbekannt. Er war auch Lehrer am McPherson - College und später Redakteur der „Hilfsboro Presse", „Sonntagsschulbote" und der M. Br. Sonntagsschullektionen.

—In Brunnerville, Pa. sah der 47-jährige Rufus Wanger Feuer auf einem nahen Felde und auch beim Hause. Er ging es untersuchen, stieg auf eine auf die Erde gefallene Hochstromleitung und wurde tödlich verbrannt vorgefunden.

—Nach Sarosata, Florida, gehen zum Winter jetzt immer soviele Mennoniten und Amische, daß die Altmennoniten dort eine Bibelschule eröffnen und Konferenzen abhalten wollen.

—Außer den „Jehova-Zeugen" C.O.'s sind in Vereinigten Staaten noch 25 ander Kriegsverweigerer in Gefängnissen, die aber bald die Freiheit erhalten werden.

★ ★ ★

Verschiedenes:—Irgend jemand hier in N. Amerika kann ein 49 Pfund brutto wiegendes Liebespaket welches 29 Pfund netto auserlesene Nahrungsmittel enthält, an Verwandte und Freunde in Deutschl. schicken. CARE garantiert die Lieferung in der amerikanischen und britischen Zone und ganz Berlin. Bestellungen werden auch schon für die französische Zone entgegengenommen, wo die Ablieferung sehr bald erfolgen wird. Weil CARE eine ohne Verdienst arbeitende Hilfsorganisation ist, kann sie dieses große Paket zum billigen Preis von nur $10 liefern. Bestellungen werden von M. C. C., 223 King St., E. Kitchener, Ontario, entgegengenommen. Eine Postanweisung von $10.00 sollte jeder einzelnen Bestellung beiliegen. Nicht zu vergessen, Name und Adresse des Senders und Empfängers in deutlicher Druckschrift.

—Zwei vor einer neuerlichen Vaterschaft stehende junge Männer, die beide aufgeregt im Wartezimmer des Hospitals auf die freudige Nachricht warteten, tauschten zur Beruhigung ihrer Nerven ihre Geschichten aus. Dabei entdeckten sie, daß sie beide je einen Sohn von 5, und je einen Sohn von 3 Jahren hatten, und daß sie sich beide als drittes Kind eine Tochter wünschten. Ihre Unterhaltung wurde unterbrochen, als eine Schwester erschien und einem mittelte, seine Frau habe ihm eine rothaariges Mädelchen geboren. Zehn Minuten später erfuhr auch der andere, daß er Vater einer Tochter, und gleichfalls einer rothaarigen, geworden sei.

—Aus der rechten Lunge der 3½j. Elisabeth Thomas aus Atlanta, Ga., wurde eine Nadel erfolgreich durch operativen Eingriff entfernt. Das Kind hatte die Nadel beim Spiel verschluckt.

—Das staatliche Büro für den Autoverkehr macht darauf aufmerksam, daß alte Wagen leichter Anlaß zu Gasvergiftungen als neue geben können. Daher wird jeder Autofahrer dagegen gewarnt, sein Gefährt in einer geschlossenen Garage anlaufen zu lassen. Ferner solle man den Auspuff und den Fußbodenbelag häufig auf Undurchdringlichkeit prüfen. Die durch Abzugsgase versorgten Heizanlagen für Autos sollten nur benutzt werden, wenn sie besonders stark gebaut sind.

—In Berlin wird von zuverlässiger Quelle erklärt, daß die U. S. auf der Ministerkonferenz in Moskau die Rückgabe ostdeutschen Gebiets von Polen an das Reich verlangen werden. — Die Russen erheben Protest gegen die von den Franzosen errichtete Saar-Zollgrenze. — Ein Hausausschuß in Washington erklärt in einem langen Bericht, daß Rußland den Pakt von Potsdam nicht einhalte und empfiehlt Druckmaßnahmen gegen die Russen.

—Präsident Truman proklamiert am 31. Dez. 1947 das „Ende der Feindseligkeiten" womit die Kriegsvollmachten der Regierung abgeschafft werden. —

—In Berlin wird bekanntgegeben, daß vom 15. Januar an Liebesgabenpakete durch die Post auch in die russische Besatzungszone, einschließlich Berlin, geschickt werden dürfen. Damit stehen alle vier Besatzungszonen für Brief- und Paketpost offen, d. h. von U. S. A., nicht von Kanada aus.

—U. S. und England stellen Industrieabbau in ihrer Zone Deutschlands ein; Franzosen Hauptwiderstandes gegen Zonenereinigung beschuldigt.

—Die amerikanischen Militärbehörden planen, Mitglieder des deutschen Generalstabs, des Reichskabinetts und der SA aus der Kategorie der „automatisch zu Verhaftender." zu entfernen.

★ ★ ★

Kanada.—Kommunisten Kanadas, Indiens, Australiens, Neuseelands, Südafrikas, Burmas, Malayas, Palastinas, der Afrikanischen Kolonien und aller anderen Besitzungen des britischen Imperiums planen Delegaten zu einer Kommunisten - Versammlung des Britenreiches zu senden, die Ende Februar zu London England, einberufen wurde

—Der Minister für Veteranenangelegenheiten Rt. Hon. Jan Mackenzie erklärte, daß 95% von einer Million Kanadiern, die in den Streitkräften dienten, Arbeit gefunden haben und nur etwa 40,000 arbeitslos sind. An Krediten für Veteranen wurde bisher ein Betrag von 100 Millionen Dollar ausbezahlt. Davon wurden 18 Millionen für Häuser, 50 Millionen für den Ankauf von Möbeln und 14 Millionen als Betriebskapitel für Geschäftszwecke verwendet.

—Der neue Unkrautvernichter 2, 4, D findet gegenwärtig weite Verwendung auf den Farmen Manitobas im Kampfe gegen das Unkraut. Gegenwärtig wird eine Liste aller Unkräuter zusammengestellt, die dieses Präparat tötet, dann solche, denen es schädlich ist und schließlich solche, denen es nichts anhaben kann.

—Auf der Dominion-provinzialen landwirtschaftlichen Konferenz, die kürzlich in Ottawa tagte, wurden dem Farmer folgende Aufgaben aufgetragen: etwas weniger Weizen zu pflanzen, dafür die Aussaatfläche für Gerste zu vergrößern; Vieh und Produkte desselben, besonders Milch, zu erhöhen. Auch ist es dringend notwendig, Flachs, Sonnenblumen, sowie anderen Oel und Oelkuchenproduzierenden Gewächsen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es soll darum in ganz Kanada die Weizenanbaufläche von 26 Millionen auf 24 Millionen Acker reduziert werden; Gerste, von der im laufenden Jahre rund 6 Millionen Acker gepflanzt wurden, sollen im nächsten Jahre aber rund 8,000,000 gesät werden. Flachs hofft man anno 1947 etwa, 1,500,000 Acker zu ernten, während es 1946 nur etwas über eine Milli-

(Fortsetzung auf Seite 8—1.)

Baby-Kücken!

Bestellen Sie Co-op. Küchel. Wir besitzen eine moderne Hatchery, von 60,000 Eier Kapazität, die auf ko-operativen Grundlagen verwaltet wird. (Aktieninhaber erhalten Dividende in Bar oder auf neue Bestellung angerechnet, neuen Kunden wird Dividende auf $10.00 Aktie angerechnet.)

R.O.P. „fired" Küchel:

White Leghorns:—
100 Pullets **$31.50**
100 mixed **15.75**
100 Hähne **4.00**

Barred Rocks:
100 Pullets **$29.00**
100 mixed **16.75**
100 Hähne **11.00**

„Govern. Approved, Standard" Küchel

New Hampshires:
100 Pullets **$26.00**
100 mixed **15.25**
100 Hähne .... **.10.00**

Turkey Poults, die Eier kommen von Washington State, besonders breite Brust:
100 — **$90.00;** 50 — **$46.00**
25 — **$24.00;** 10 — **$10.00**

Bestellen Sie die Küchel jetzt, sichern Sie sich die Lieferungsfrist.

Oil Brooders, die bekannten „Silent Sioux" 500 „chick capacity", nur $24.45, f.o.b. Wpg., kann gleich geliefert werden.

Prairie Co-op. Ass'n. Ltd
J. J. Thiessen, Manager
641 Notre Dame, Winnipeg.
— Phone 29 929 —

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser

JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Russische Bücher

wie Fabeln, Gedichte und klassische Werke

möchte ich kaufen, oder für gewisse Zeit leihen. Wer mir etwas bieten kann, schreibe bitte an

PETER BERGEN,
Box 61, Yarrow, B. C.

Zimmer!

im christlichen Heim, wenn gewünscht, mit Kost, Ein halber Block bis zum „Streetcarstop" Näheres bei

162 Hespeler Ave., Elmwood

Bekanntmachung

Das Gesangkomitee der Kanadischen Konferenz der M. B. Gemeinde gibt hiermit bekannt, daß es folgendes Liedermaterial in Noten aus dem Auslande auf Bestellung hat und in den nächsten Tagen erwartet:

„Komm" Heft I von Ed. Hug— 15 Evangelisationslieder.
Preis ungefähr .... **30c.**

„Komm" Heft II von Ed. Hug— 15 Evangelisationslieder.
Preis ungefähr .... **30c.**

„Feierklänge" von Ed. Hug & Lerch— Eine Sammlung religiöser Lieder für gemischten Chor, 296 Seiten stark. Preis ungefähr $1.00

Den genauen Preis werden wir so schnell wie möglich bekanntgeben. Die Dirigenten werden gebeten, ihre Bestellungen an die Versandstelle, Mr. Peter Wiebe, 216 Devon Ave., North Kildonan, Man., einzuschicken.

Im Auftrage des Gesangkomitee's,
G. J. Reimer, Winkler, Man.

An unsere Kunden

Dividende werden allen unsern geschätzten Kunden ausgezahlt, die an uns im Erntejahr vom 1. August, 1945 bis zum 31. Juli, 1946 Weizen, Hafer, Gerste, Flachssamen und Roggen geliefert haben.

Obendrein ist es unsere Absicht, auch auf alle Lieferungen von Weizen, Hafer, Gerste, Flachssamen und Roggen im laufenden Erntejahre Dividende zu zahlen, falls die Geschäftslage es erlaubt.

Bringen Sie Ihre Getreide zu den Federal Elevatoren.

(2)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Dieses alles hatte sich in den wenigen Jahren, die seit der Ansiedlung bis zu meinem Besuch vergangen waren, entwickelt. Als Klassens damals in unserm Dorf so plötzlich ihre schöne, große, schuldenfreie Wirtschaft verkauften, schüttelten viele alte erfahrene Leute bedenklich ihre Köpfe und ich tat es auch. Es schien mir in meinem Sinn nicht richtig, ein so schönes Besitztum, ohne Grund, beinahe mutwillig, aufzugeben und sozusagen ein ungewisses Spiel zu versuchen. Ich habe Angst vor großen eigenmächtigen Veränderungen. Ich denke, große Entscheidungen trägt man leichter, wenn sie uns durch ein Muß, das wir gar nicht umgehen können, aufgezwungen werden. Wenn wir sehen, daß wir müssen und uns kein anderer Ausweg geblieben ist, dann wissen wir auch, daß es Gottes Wille ist, denn sonst würde er diese Notwendigkeit nicht über uns gebracht haben. In der großen Welt mag es ja wohl anders sein, die verstehe ich nicht. Die Menschen mögen dort von so großer Klugheit sein, daß sie alle Dinge der Welt berechnen und zwingen den Weg zu gehen, den sie haben wollen. So ist es wohl, denn woher wären sonst die Eisenbahnen, die vielen Züge, die ungeheuren Brücken, die Fabriken, die Maschinen, die ich nie in meinem Leben begreifen werde, gekommen?

Unserem Völklein aber ist wohl eine andere Art zugedacht: ich habe noch keine Familie in Segen ihr Leben zu Ende führen sehen, die willkürlich und ganz nach eigenem Geschmack ihr Leben einrichten wollte. Wie ja auch mein Stiefsohn Simon, trotz seines guten Herzens, trotz des Glücks, das ihm so lange zu folgen schien, zuletzt verschollen ist, wie auch die Kugel gerade meinen unruhigen Großsohn Hans treffen mußte.

Große Auswanderungen haben in unserm Völklein immer stattgefunden, allein da war es die Not, die hinausdrängte, und es war dies ein Weg, den uns unsere Vorväter schon gelehrt hatten. Auch als die erste große Auswanderung nach Amerika war, da war es die große Unruhe des Gewissens, die unser Volk bewegte, ob auch die einen so und die andern anders entschieden, in jedem Falle glaubten wir, die wir zurückblieben und die, die hinausgingen, den Weg zu gehen, den Gott jeden führen wollte. Der einzige in unserer Familie der jene ernste Angelegenheit wie sein eigenes Geschäft betrieb, mein armer Schwager Martens, hat seinen Fehler schwer büßen müssen, nicht nur für sich, sondern, wie es meistens in dieser Welt ist, für seine Kinder und Großkinder, die noch schwerer unter jenem Fehltritt zu tragen hatten als er selber.

Onkel Klassen nun, war immer ein sehr einsichtsvoller Mann, klug und sehr geachtet. Wer wissen wollte, was in der großen Welt draußen vor sich ging, fragte ihn, denn er war ein großer Zeitungs- und Bücherleser, ebenso auch alle seine Söhne. Einer von diesen besuchte als ganz erster die hohe Schule in Halbstadt. Niemand wagte es damals, ihn zu kritisieren, als er seine schöne Wirtschaft, ohne Not, ohne Muß, verkaufte. Da aber damals Hans und Netchen schon geheiratet hatten, glaubte ich ein kleines Wörtchen mitreden zu dürfen, so fragte ich ihn, nicht weil ich mich klüger dünkte als er, nein, beileibe nicht, sondern mehr aus Aengstlichkeit, da auch der Klügste nicht alle Dinge meistern kann, beinahe scherzend, er war ja älter als ich:

Onkel Klassen, was wird aber der liebe Gott dazu sagen, daß du deine schöne Wirtschaft aufgeben willst.

Er sagte lächelnd:

Hier habe ich eine schöne Wirtschaft, aber nur eine und habe sechs Jungen und im Nebenhäuschen auf dem Hof wohnt noch Bruder Jakob mit meiner Mutter. Nun verkaufen wir diese Wirtschaft und kriegen einen großen Haufen Geld und kaufen uns dort, das weiß ich, nicht weit ab von der Station. Dort wird gerade eine Mühle gebaut, das bedeutet gute Preise für unsern Weizen. Dort kann ich mir und Mutter ein Haus bauen und jedes meiner Kinder baut sich ein Haus in einer langen Reihe, ich in der Mitte, und so hab ich all meine Kinder um mich herum, während die andern ihre in alle vier Winde hinaussenden müssen. Ist das nicht ein schöner Plan, Agatchen?

Ich konnte ihm nichts weiter dazu sagen. Sie verkauften nur die Wirtschaft, die Ausstattung aber und alles tote und lebende Wirtschaftsinventar wollten sie mitnehmen. Mit mehreren Leiterwagen fuhren die Mannsleute früh im Frühling mit dem Vieh und den Maschinen dorthin, um die Frühlingsaussaat zu besorgen und den Bau der ersten Häuser zu beginnen.

Ist es dir nicht schade, fragten die Leute den Onkel Klassen, aus dem reinen bequemen Hause auf die Steppe hinaus zu ziehen?

Als ich nach einigen Jahren, als mein zweiter Mann gestorben war, meine Kinder dort besuchte, da blühte die Ansiedlung und die Häuser der Kinder waren größer und schöner als das alte väterliche in unserm Dorf. Als ich langsam durch die lange Pappelallee schritt, die quer durch die Gärten an den Häusern vorbeiging, staunte ich in meinem Herzen über das herrliche Gedeihen der menschlichen Werke, so Gottes Segen sie begleitet. Als Onkel Klassen mich durch die schöne Ansiedlung, bis an den Fluß an der einen Seite wo sich sogar ein Kahn schaukelte, und auf der andern Seite bis zur Windmühle und dann durch das große neue Haus geführt hatte, fragte er lächelnd: Nun, Agatchen, was sagst du jetzt? Ja, was sollte ich da sagen! Der liebe Gott hat es dir nicht übel genommen, sagte ich.

Jedesmal, wenn ich zu Netchen kam, alle zwei oder 3 Jahre, war ein Kindchen mehr im Haus und ihre ältesten Jungen waren jedesmals um ein merkliches in die Höhe geschossen. Wenn ich die Jungen fragte: Wie geht es in der Schule? so hieß es: Sehr gut: aber auf die Frage: wie geht es euch in der Wirtschaft? hieß es jedesmal. schlecht. Die ältesten beiden Jungen liebten weder Pferde noch Kühe, sie liebten die Felder nicht, und all die Maschinen: den Selbstbinder, die Dreschmaschine, die Putzmühle, den Motor liebten sie nur, wenn sie zusammengestellt, auseinander genommen, gereinigt, repariert werden mußten. Wir sind Maschinenjungen, sagten sie lachend, wenn sie von so einer Arbeit herein kamen, Hände, Gesicht, die Beinkleider voll Schmiere, als könnten sie ihr lebenlang nicht mehr rein werden. Sie fuhren oft zu dem Stationsdorf Barwenke, wo ich jetzt wohne, da war eine kleine Fabrik, in der Pflüge, Wagen, Dreschmaschinen, Mähmaschinen gebaut wurden. Hier waren sie mehr zu Hause als auf ihrem schönen Hof. Am Tisch redeten sie lauter unverständliche Worte und Namen, die in meiner Fibel, in meinem Lesebuch und in meiner Biblischen Geschichte nicht zu finden waren. Ich hörte ihnen zu und fragte sie:

Kinder, versteht ihr auch wirklich, was ihr da sprecht? Da lachten sie mich aus: Großmutter, Großmutter, vorwärts geht die Wlt, vorwärts und wir müssen mit — und dich nehmen wir auch mit. Und wirklich, an diesen meinen Großkindern sah ich viel mehr als früher an meinen eigenen Kindern, wie sehr sich die Welt in den letzten Jahren verändert hatte. Manchmal gerieten sie in einen heftigen Streit mit einander. Aber Kinder,, sprecht doch deutsch, sagte ich wohl. Und immer über Maschinen und nichts von Gärten, Kühen und Pferden, nichts als Maschinen.

In der Küche war eine Schleudermaschine. Wie Menschen haben eine solche Maschine ausdenken können, ist mir rätselhaft, es war die erste, die ich in meinem Leben sah. Ich wollte es zuerst gar nicht glauben, daß solches möglich sei — das Abschmanten, das ich mein ganzes Leben lang mit dem Löffel besorgte, wie sollte das mit einmal eine Maschine tun können! — Und wirklich, es war der richtige Rahm, der durch das eine Rohr floß, und die Butter davon war reiner und schöner, und es gab auch mehr als sonst. Ich stand mit Netchen in der Küche und sah zu. Ihr ältester Sohn drehte die Maschine. Dann aber wurde sie auseinander genommen. Kinder, ihr macht ja die ganz entzwei. Sie lachten: die muß doch gewaschen werden, und dann setzen wir sie wieder zusammen.

Verstehst du das denn, die wieder zusammen zu setzen.

Nein, lachte Netchen, nichts versteh ich davon. Das machen meine Jungens.

Dieses war, was sie von nun an immer sagen durfte, sobald sie eine Schwierigkeit hatte: O das machen meine Jungens. Einmal waren die Jungen gegen Abend nicht da. Dann muß ich eben mal mein Glück versuchen, sagte sie und begann zu drehen. Es dauerte nicht lange, da gab es einen Knacks, und Rahm und Milch liefen durcheinander.

Netchen, rief ich erschrocken, was hast du getan?

Dochwohl etwas zerbrochen, meinte sie ruhig. Die Jungens kamen spät vom Felde. Und sofort nach dem Abendessen, es schien, als seien sie sogar vergnügt zu dem Unglück, das ihrer Mutter passiert war, machten sie sich an die Arbeit. Die Hemdärmel aufgekrempelt, Gesicht und Hände in Maschinenschmier, begannen sie unter Singen und Pfeifen mit ihren Schraubenziehern und Schlüsseln die Reparatur. Ich stand daneben und schaute ihnen zu, und begriff gar nichts. Kinder, sagte ich, die Milchwirtschaft ist doch Frauensache, erklärt mir doch mal, mit was für Dingen das zugeht, daß die Maschine aus der Milch den reinen süßen Schmant herausfischt, den kein menschliches Auge sehen kann, da er sich ja noch gar nicht gelagert hat.

Sie meinen, das ist sehr einfach, versuchen es auch zu erklären, aber wie sie eben anfangen, fängt auch mein Kopf an, sachte in die Runde zu gehen, und ich versteh gar nichts.

Großmutter, sagen sie schließlich lachend, das ist wirklich schwer, dir etwas begreiflich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Kirchweih in Abbotsford.

Die Gemeinden B. C. bekamen eine Einladung zur Kirchweih in Abbotsford am 22. Dezember. Als dies in unserer Kirche bekanntgegeben wurde, sagte ich mir: da möchte ich gerne dabei sein. Aeltester J. B. Wiens machte mir das Angebot. ich könne ihn begleiten. Die Fahrt dorthin in der Morgenfrühe war angenehm und nur wenige Autos waren auf dem Wege. Gerade zur Zeit kamen wir hin.

Nach dem Singen einer Liederstrophe und Verlesen des 122. Psalms überreichte die Baukommission Prediger H. Epp den Schlüssel zur Kirche. Er öffnete die Tür und „Großer Gott wir loben dich" singend, trat die Gemeinde in den geräumigen Saal. Manche gingen freudestrahlend hinein, andere betraten den heiligen Boden etwas zaghaft. Beide Gefühle waren berechtigt. Wenn man an die Heiligkeit Gottes denkt, dann fürchtet man sich mit seiner sündigen Natur den heiligen Raum zu betreten. Auch die Freude war am Platz. Viel zu enge wurde es der Gemeinde in der alten Kirche, jetzt aber haben sie Raum, ohne sich zu drängen. Der Schall trug leicht und wie's mir schien, ohne daß der Redner sich besonders anzustrengen brauchte. Wir freuen uns herzlich mit, daß die Gemeinde nun ein besseres Lokal hat, sich zu bauen und zu erbauen.

Unwillkürlich denkt man dann, wie es vor zehn Jahren war, Zuerst versammelte man sich im Privathause und, gerade zu Weihnachten vor zehn Jahren, wurde die erste Kirche eingeweiht. Unansehnlich und schlicht war das erste Gebäude. Doch nach den damaligen Verhältnissen hatte es auch viel Opfer und Liebe erfordert, es aufzubauen. Und es diente seiner Bestimmung. Die Gemeinde ist gewachsen und nun mußte dementsprechend Raum geschaffen werden.

Beim Eintreten merkte das Auge gleich den Spruch Sach. 14, 20: Heilig dem Herrn! Prediger C. Tilitzky hatte sich die Mühe gemacht, denselben anzufertigen. Wie ein goldener Faden zog sich dieses Motto durch die Gottesdienste am Vormittags und auch am Nachmittags.

Den Weiheakt vollzog Aeltester J. B. Wiens, Vancouver. Auch hier klang es durch, dieser Ort soll heilig gehalten und nicht durch Zänkereien entheiligt werden. Die Baukommission legte das Zeugnis ab, daß durch die ganze Zeit des Baues der Friede nicht gestört worden sei.

Mit vielen Ansprachen und Liedern wurde Gott gepriesen und die Gemeinde darauf hingewiesen, diesen Ort gebührend zu würdigen und Gott in rechter Weise zu dienen. „Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen! Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen." Psalm 122, 7—8. Das ist auch unser Gebet.

Im geräumigen Kellerraum wurde gemeinsam das Mahl eingenommen. Die Frauen hatten sich sehr bemüht, dem Fest auch die Würze zu geben. Man muß zugeben, daß die Abbotsforder Gemeinde sich auf Festlichkeiten versteht. Ich habe dort schon so mancher beigewohnt und bewundere ihre Gastfreiheit.

Mögen Ströme des Segens sich aus diesem Gotteshause ergießen, daß es weit über die Grenzen der Ansiedlung zu verspüren sein möchte.

Im Auftrage, J. Sawatzky, Vancouver, B. C.

TEARDROP AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wer wünscht ein

Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193

H. VOGT

Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Die M. B.

Stadtmission

in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem **Mittwoch 8 Uhr abends** auf **645 Main Street**, und an jedem **Sonntage 7 Uhr abends** auf **156 Austin St.**, Winnipeg.

An Dich, lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und ähnlichen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.

Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

Alte Adresse:—51 Atlantic Ave., Winnipeg, Man.
Neue:—R. R. 1, Mount Lehman, B. C.,
D. Peters.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office 504 086 — Telephones — Res. 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Bekanntmachung.

Das neue Liederbuch-Liederalbum, Band 2, Festgesänge — ist jetzt aus dem Druck erschienen. Wie schon vorher bekanntgegeben, enthält es Lieder für alle festlichen Gelegenheiten unseres Kirchenjahres. Ich hoffe, unsere Chöre werden es brauchen können. Bitte, seht euch das Buch mal an! Dirigenten schicke ich es gern unverbindlich auf fünf Tage zur Ansicht.

Die Bestellungen auf die kartonierten Bücher habe ich erledigt. Wer aber die Leinwandausgabe bestellt hat, möchte noch ein klein wenig Geduld haben, einem Drucker ist es wohl heutzutage auch nicht gut möglich, ganz pünktlich zu sein. Jedenfalls werde ich die eingelaufenen Bestellungen so bald ich kann auszuführen. Siehe Anzeige Seite 5.

Grüßend, D. Pätkau,
Rosthern, Sask.

Briefe von Lesern.

Lieber Bruder.

Will nun heute meine Schuld an die Rundschau entrichten, da der Herr mich wieder so weit hergestellt hat, daß ich es kann. Am 14. Dezember mußte ich plötzlich ins Hospital gebracht werden und wurde sofort am Blinddarm operiert, und auch eine Magenuntersuchung durchgeführt. Meine Frau und die Tochter Erna, waren dann ganz allein auf der Farm zum besorgen. Der Herr hat Gnade zur Operation gegeben, ich dürfte am 23. schon wieder zuhause sein, wenn auch nicht zum Arbeiten. Dann erkrankte aber meine Frau von der Ueberanstrengung und ist jetzt im Hospital. In solcher Weise redet der Herr zu uns, möchten wir ihn verstehen und stille halten. Herzlich grüßend, dein geringer Bruder in Christo

A. Mann, Elie, Man.

Die Arbeit in der Schule (Hochschule) geht unter der Aufsicht von 12 Lehrkräften flott weiter. Auch ich bin voll beschäftigt. Habe Musik und Gesang in allen Klassen. Zu Weihnachten war besonders viel zu tun. Eines der Hauptarbeiten im Gesange zu Weihnachten war Handel'z Hallelujah. Unser Hochschulchor (senior) von 155 Stimmen trug ihn auf dem Weihnachtsprogramm vor. Unsere Studenten waren mit Leib, Seele und Geist dabei.

Habe außerdem noch den junior Schulchor, bestehend aus 175 Seelen. Dieses sind die Grade 7, 8 und 9, junge, wechselnde, werdende Stimmen.

Wir freuen uns, daß Du wieder soviel gesund bist, und wünschen viel Erfolg und Segen in der Arbeit.

Mit vielen Grüßen
Dein Bruder C. D. Töws,
Yarrow, B. C.

Der Eben-Ezer Kalender 1947

ist noch zu haben. Er ist in leicht verständlicher, einfacher Sprache gehalten und deshalb auch sehr geeignet für Familien, wo noch kleinere Kinder sind.

Preis portofrei $1.00
1 Dutzend (nicht weniger) 9.50

J. REGEHR
North Kildonan, Man.

Man vergesse nicht das
Mennonitische
Uhren - Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Aufruf

an alle Lehrer und Sonntagsschullehrer.

Wer von Euch hat sich nicht schon vor Weihnachten umgeschaut nach neuen Gesprächen für das zu liefernde Schülerprogramm am Heiligen Abend? Die Serie der Büchlein vom „Central Publishing House", Cleveland, Ohio, ist, soweit sie in Betracht kommt doch schließlich aufgebraucht. Ebenso gehts mit den „Knospen und Blüten" die uns sehr gute Dienste getan haben. Gedichte sind ja immer viel leichter zu finden.

Diese Angelegenheit kam denn auf der letzten Jahresversammlung der Manitobaer Jugendorganisation in Lowe Farm zur Erörterung, und es wurde das Programmkomitee dieser Organisation beauftragt, eine Sammlung von noch nicht im Drucke erschienen Weihnachtsgesprächen zu schaffen.

Wir treten nun an Euch heran mit der Bitte, uns Gespräche zu schicken, die Ihr für wertvoll genug haltet, daß sie in den Druck kommen und von andern gebraucht werden. Da es so kurz nach Weihnachten ist, wird noch jederman frisch in Erinnerung haben, was seine eigene Sammlung an Schätzen enthält. Bitte schickt uns Gespräche, die Ihr entweder selbst geschrieben oder wo abgeschrieben habt. Wenn wir uns zu Beginn des Jahres daran machen, können wir vielleicht zum nächsten Winter eine tüchtige Sammlung in Händen haben.

Als Entschädigung für die Zusendung werden wir jedem, von dessen Gesprächen welche Verwendung finden, ein Exemplar frei zuschicken. Alle ungebrauchten Sachen werden zurückerstattet, wenn es gewünscht wird. Bitte also die „Weihnachtsdose" noch einmal durchzusehen, ehe sie ins Sommerquartier kommt. Man adressiere an J. P. Dyck, Box 166, Gretna, Manitoba.

Im voraus dankt bestens das Programmkomitee der M. J. O.

Alte Adresse: — Matsqui, B. C.
Neue: — R. R. 1, Aldergrove, B. C.,
David D. Krahn.

Mitteilungen aus St. Catharines, Ont.

Soviel mir bewußt, sind alle Geschwister in unserem Kreise gesund. Hatten vor etlicher Zeit Schwerkranke im Hospital: da war Schw. Braun (Witwe), hatte eine schwere Operation, ist jetzt zuhause und auf dem Wege der Besserung. Dann war Br. Joh. Dörksen auch im Hospital operiert, ist auch wieder auf dem Wege der Besserung. Auf verschiedene Weise wird doch Weihnachten, das Fest der Liebe, gefeiert. Gestern Abend kamen bei uns mit einemal fremde Leute herein. Der Mann war ziemlich betrunken, hatten noch 2 kleine Kinder. Sie wollten Schutz suchen wegen der Kälte, denn ihre Car war in den Graben geraten. Ihr Fahrer war nicht ganz nüchtern und hatte nicht gut aufgepaßt. Unsere Jungens nahmen dann unsere Car und zogen jene damit heraus. Die Frau hatte Angst, wieder zu fahren, denn sie waren ganz erschüttert, aber sie fuhren doch bald wieder los. Das ist die Welt ihre Weihnachten, und wie viele Menschen müssen in Europa im Elend und Armut Weihnachten feiern, hungern und frieren. Wir wissen nicht, was uns noch alles bevorsteht. Am zweiten Feiertage brachte unser Chor in Virgil ein Programm in Liedern und Gedichten. Es war schön. Die Kollekte ging für die Flüchtlinge und die Summe betrug 118 Dollar, der Herr segne es. Wir hatten auch die Freude, in diesem Winter den Prediger Br. Abr. Redekop aufzunehmen in unserer Gemeinde. Er hat auch ein Haus gekauft in der Stadt, und sobald es geht, werden sie auch herziehen. Unser Pred. Br. Gerhard Epp, ist noch immer nicht gut auf den Beinen. Wieviel wert ist es doch, wenn man gesund ist und wir schätzen es oft nicht genug. Das Wetter ist hier noch immer erträglich, auch so zusagen kein Schnee gehabt. Wir senden noch herzliche Grüße an Geschwister Willy Bärg in Afrika, gedenken Eurer noch im Gebet. Wir danken auch den Sängern, die uns in der Christnacht am Fenster vorsangen, man spürt dann die Liebe, die uns in Christo Jesu verbindet. Mit freundlichem Gruß von Gerhard und Netha Fast.

Alte Adresse:—Roland, Man. R. R. 1,
Neue: —Martin Simmons Rd., R. R. 3, Sardis, B. C.,
Isaac Wiebe.

Alte Adresse: — Box 84, Vanda, Sask.
Neue:—3951 Marshall Rd., R. R. 1, Abbotsford, B. C.,
D. J. Sawatzky.

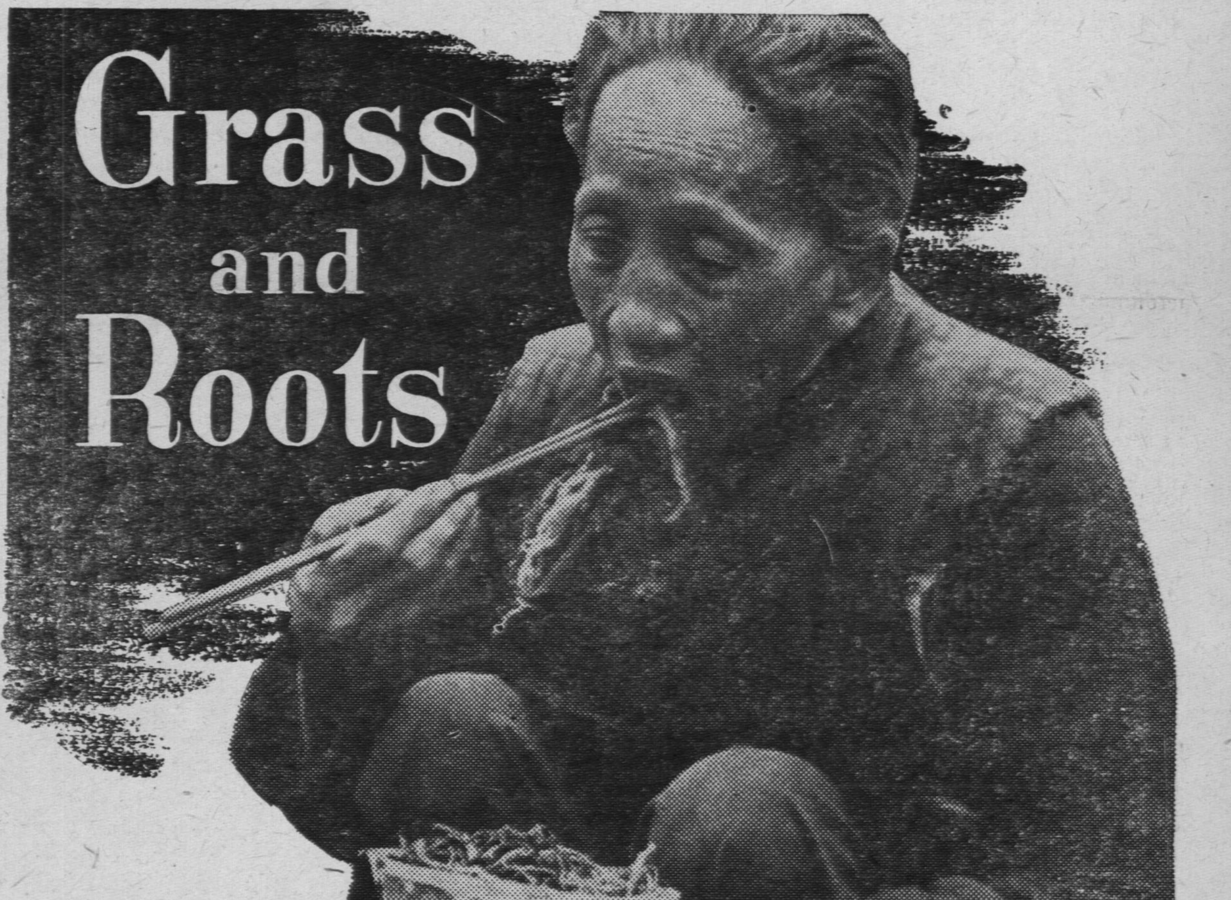
Alte Adresse:—R. R. 2, Niagara on the Lake, Ontario.
Neue:—R. 2, St. Catharines, Ontario.
Peter J. Braun.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Alte Adresse:—Box 256, Rush Lake, Sask.
Neue:—Box 38, R. R. 1, Winnipeg, Man.,
J. H. Unger.



This is the only national appeal to be made in Canada within the next twelve months for Chinese relief.

...the only food for him, and millions like him, in war-ravaged China

This old peasant, his farm devastated by the Japanese, is too weak to work. His diet for months has been grass and roots.
Of China's people, 83 per cent. are farmers. Millions are in *urgent* need of food, clothes, medical supplies. UNRRA's work is ending; voluntary agencies must carry on. Canada must do her share. Will YOU help?
China, a good neighbor and customer, will not forget.

Be Generous! **China, a Good Neighbor, calls to YOU!**

CANADIAN AID TO CHINA

Make cheque payable to Canadian Aid to China and mail to Provincial or Local Headquarters, or to any Chartered Bank.

PROVINCE
Manitoba

CHAIRMAN
Judge F. A. E. Hamilton
Winnipeg, Man.

TREASURER
A. D. Duncan
Imperial Bank of Canada
Winnipeg, Man.

Provincial Headquarters — Law Courts, Kennedy Street, Winnipeg, Man.

105

OLD-FASHIONED REVIVAL HOUR QUARTET RECORDS
Get these favorite Gospel Hymns for your Record Player
For list of records and prices write to:
BARGEN'S BOOK & MUSIC STORE
993 Central Rd., Yarrow, B. C.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Nachrichten. . .
(Fortsetzung von Seite 5—5).
on waren. Auf solche Weise hofft man in offiziellen Kreisen die Produktion von Schweinen zu heben; so wird der Frachtbonus auf Gerste noch beibehalten werden. Auch braucht man mehr Milchprodukte, besonders Butter. Darum strebt man eine Erhöhung der Produktion der Milch von 16,910 Millionen Pf. bis auf 17,893,000 an.

* * *

Ungarn.—Der kommunistische Innenminister Laßlo Rajk erklärte, daß in Verbindung mit einem Komplott zum Sturze der Regierung 55 Personen verhaftet worden sind. Die Ver- Verschwörer sollen angeblich geplant haben, das Regime des Admirals Nicholaus Horthy durch eine bewaffnete Revolte wieder aufzurichten, und zwar in dem Augenblicke, da die russischen Truppen das Land verlassen würden.

Die Gegner der Kommunisten behaupteten sofort, daß es sich um eine kommunistische „Falle" handele, die Opposition loszuwerden und dem gegenwärtigen politischen System für die Zeit, da die russische Okkupation aufhört, fest in den Sattel zu helfen.

* * *

Frankreich.—Die Pariser, Presse veröffentlichte die Mitteilung, daß die französische Regierung im Januar 7,000 Kriegsgefangene, die, aus dem Saargebiet stammen, entlassen und nach ihrer Heimat schicken wird.

Nach einer gemeinsamen Erklärung des Kriegsministeriums, des Arbeitsministeriums und des auswärtigen Amts handelt es sich bei diesen 7,000 Gefangenen um Leute, die zur Zeit in der französischen Wirtschaft beschäftigt werden, von den Gruben allein abgesehen.

Es wurde darauf hingewiesen, daß deutsche Kriegsgefangene aus dem Saargebiet, die in französischen Gruben beschäftigt wurden, schon im letzten Sommer zurückgeschickt wurden, um in den Gruben des Saargebiets zu arbeiten.

* * *

England.—Die Nachfrage nach Olympia-Karten ist bereits 1½ Jahre vor Austragung der nächsten Olympischen Spiele (vom 29. Juli bis 14. August 1948 in London) ungeheuer groß. Bei Reisebüros in der ganzen Welt sind bisher 140,000 Kartenbestellungen eingegangen. Aus Schweden allein kommen 6000 Touristen, die während der Spiele auf ihren eigenen Booten wohnen werden.

—Eine der größten Sorgen der britischen Arbeiterregierung ist die große Bereitschaft der Briten, ihr Land zu verlassen, um irgendwie in einem Dominion ein neues Leben zu beginnen. Der Mangel an Schiffsraum hält noch viele davon ab, sich um eine Ausreiseerlaubnis zu kümmern, aber die Zahl derjenigen, die sich bereits zur Auswanderung bei den verschiedenen Immigrationsbehörden der Dominions angemeldet haben, zeigt den geradezu alarmierenden Umfang der Auswanderungslust. Auf der Anmeldeliste der australischen Einwanderungsbehörde stehen allein 153,000 Briten und zehntausende wollen auch nach Kanada auswandern. Jedes Dominionbüro und jede Schiffahrtsgesellschaft ist mit Ansuchen um die Zulassung von Einwanderern von den britischen Inseln überhäuft. Insgesamt wird die Zahl der zur Auswanderung bereiten Personen auf hunderttausende geschätzt. Berichte erklären, daß die Zahl der Briten, die zur Auswanderung bereit sind, so groß ist wie die Zahl der Arbeiter in der britischen Kohlen- oder Baumwollindustrie.

* * *

USA.—Der neue Kongreß wird gegen Kommunisten schärfer vorgehen als der alte, erklärten 2 Führer der Republikaner. Die republikanischen Abgeordneten Clarence Brown und Thomas Jenkins, beide aus Ohio, prophezeiten in Interviews, daß ein schärferes Vorgehen nicht nur im Hausausschuß für unamerikanische Tätigkeiten, sondern auch in anderen Ausschüssen und im Kongreß als einem Ganzen der Fall sein werde.

Eine solche Haltung würde übereinstimmen mit einer schärferen antikommunistischen Politik, die scheinbar neuerdings in der Verwaltung betrieben wird. Präsident Truman hat eine Kommission eingesetzt, welche schnelle Arbeit leistet, um bis 1. Februar ein neues System der Prüfung der Loyalität von Angestellten der Bundesverwaltung auszuarbeiten. Eine solche Haltung würde ferner übereinstimmen mit der stärkeren antikommunistischen Tätigkeit eines Teils der Gewerkschaftsführer und der Berufsvertretungen der Geschäftswelt.

Alle diese Anzeichen zusammen genommen deuten an, daß Kommunisten und Personen, die im Verdachte umstürzlerischer Ueberzeugungen stehen, im Jahre 1947 eine schlechtere Zeit haben werden. Aber es gibt kein Anzeichen dafür, daß ein Unterdrückungsfeldzug ähnlich jenem nach dem ersten Weltkriege eingeleitet werden soll.

—K. M. Alexeiv, der 37-jährige Attache der Sovietregierungsgesandtschaft in Mexiko, der gegenwärtig wahrscheinlich in New York ist nachdem er seinen Posten verlassen hat, erklärte, daß er es als seine Pflicht betrachte, öffentlich bekannt zu machen, daß er ein Gegner des Sovietregimes geworden sei, nachdem er Gelegenheit gehabt habe, dos Leben ds einzelnen im freien Lande zu studieren. Er könne jetzt nicht mehr nach Rußland zurückkehren, wo die ganze Nation versklavt wird, wie sonst nirgendwo auf der Welt.

—Die Vereinigung der Deutschlehrer in Amerika (American Association of Teachers of German) hielt die 14. Jahresversammlung am 29. Dezember 1946 in Washington, D. C., ab. Gegen 250 Lehrer und Lehrerinnen von Mittelschulen, Colleges und Univerisitäten hatten sich aus allen Teilen des Landes eingefunden.

Zum Schluß sprach Professor Adolf F. Zucker (Staatsuniversität Maryland) über das Thema: „Re-Education in Germany". Professor Zucker, der erst kürzlich von einer im Auftrage der amerikanischen Regierung unternommenen Reise nach Deutschland und Oesterreich zurückgekehrt ist, schilderte klar und sachlich die sozialen Verhältnisse im heutigen Deutschland und im besonderen die fast unüberbrückbaren Probleme, mit denen die deutsche Erziehung von der Elementarschule bis zur Universität zu ringen hat. Vor allen Dingen fehle es an Büchern, und Professor Zucker richtete daher die dringende Bitte an alle, diese Büchernot zu beheben.

* * *

Irland.—Eine schlechte Weizenernte veranlaßte die Regierung, die Brotrationierung ab 18. Januar einzuführen. Gleichzeitig wandte sie sich an die internationale Weizenbehörde mit den Ansuchen, Irland mehr Weizen zuzuteilen.

* * *

Deutschland.—Von Berliner Zeitungen wird berichtet über die Heimkehr von 500 deutschen Kriegsteilnehmern, größtenteils Invaliden, aus Ostdeutschland, die als erste von den Polen freigelassen wurden. Die ehemaligen Gefangenen sagten, daß sie in Kohlenzechen Oberschlesiens gearbeitet haben, und beklagten sich über mangelhafte Lebensmittelrationen.

—Es gibt zwischen 25,000 und 30,000 heimatlose deutsche Jungen und Mädchen, die in der britischen Zone herumirren, wie Pastor Wolf vom niedersächsischen Jugenddepartement erklärte.

—Erstmalig wird eine Angabe über den Umlauf an sogenannten Besatzungsmark gemacht. Der Gesamtumlauf beläuft sich in den drei Besatzungszonen der Westmächte auf 29,15 Millionen Dollar.

Für die sowjetrussische Besatzungszone stehen keinerlei Angaben über den Umlauf an Besatzungsmark zur Verfügung.

—Beamte der amerikanischen Militärverwaltung erklärten, die Franzosen haben über die Saar eine Zensur verhängt, so daß das umstrittene Gebiet keine deutschen Zeitungen mehr erhält, die in der amerikanischen und britischen Zone veröffentlicht werden; es war ein freier Austausch von Zeitungen in den drei westlichen Zonen vorgeschlagen worden.

Schon vor mehreren Wochen hatten amerikanische Verwaltungsbeamte mitgeteilt, daß sie in Unterhandlungen ständen wegen des Austausches von deutschen Zeitungen in der amerikanischen und französischen Okkupationszone. Doch stellt sich heraus, daß die Franzosen, die Saar von ihrer Zone ausnahmen. Sie behaupteten, das Gebiet stelle „ein getrenntes Verwaltungs-Gebiet" dar, und es sei daher auch dafür ein Sonderabkommen notwendig.

Danach errichteten die Franzosen eine Zollgrenze zwischen der Saar und dem Reste Deutschlands.

—Nach den Erwartungen der anglo-amerikanischen Sachverständigen wird Deutschland Ende des Jahres 1949 soweit sein, Güter im Werte von zusammen 900,000,000 Dollar das Jahr auszuführen und damit Devisen in genügendem Umfange für die Deckung der notwendigen Lebensmittel- und Materialeinfuhr hereinzubringen. Vorher ist, wie man sich auf jener Seite sagt, an ein Aufhören der amerikanischen und britischen „Subsidien"-Zahlungen für die Ernährung der deutschen Bevölkerung nicht zu denken.

Für die nächste Zukunft sei es jedenfalls nicht zu vermeiden, daß die amerik. Steuerzahler einen größeren Anteil der Kosten übernehmen, die mit der Deckung des Ernährungsdefizits in den beiden großen westlichen Zonen verbunden sein würden, da ja die deutsche Bevölkerung der Britenzone um ein volles Drittel zahlreicher sei als die der U.S.-Zone. Es beläuft sich die Mehrlast, die so für das Schatzamt in Washington entstehen wird, auf nicht weniger als $130,000,000 das Jahr.

—Seitdem die Rote Armee die Provinz Sachsen im August 1945 übernommen hat, nahm die Sowjetmilitärregierung als Reparationen verschiedene Industrieprodukte und industrielle Maschinerie in Beschlag, deren Wert bis Ende Oktober 1946 auf 334.4 Millionen Mark geschätzt wird. Die Sowjets schleppen natürlich Dieselmaschinen und Traktoren, Kupfer und Zink, Chemikalien und synthetischen Kautschuk weg, aber damit sind ihr Hunger und ihre Gier nicht gestillt. Sie stahlen für ihren eigenen Gebrauch auch Gewehrmunition und Pianos, Kleider und Hausrat. Ein amtlicher Bericht der Reparationsabteilung der Regierung der Provinz Sachsen zeigt, daß im Oktober allein Sachgüter für 18 Millionen Mark von den Russen beschlagnahmt wurden. Die größte Posten unter den geraubten Sachen sind Zuckerrüben, die allein einen Wert von 140 Millionen Mark seit Beginn der russischen Besetzung erreichen.

In Wirklichkeit ist der Wert der von den Russen geraubten Sachen größer, weil die Russen nicht die normalen Preise berechnen, sondern sie willkürlich festsetzen, damit sie noch mehr aus Deutschland herauspressen können.

—Gemäß der Armeezeitung der U. S. Besatzungstruppen ‚Stars and Stripes" wurden in den ersten 11 Monaten des letzten Jahres 76,497 Fälle von Geschlechtskrankheiten in den Krankenhäusern der U. S. Armee in Deutschland behandelt. Dies würde bedeuten, daß 17 Prozent aller Mitglieder der Besatzungsmacht — Soldaten und Zivilisten — an Geschechtskrankheiten gelitten hätten. Doch wird von Armeeärzten darauf hingewiesen, daß hierbei auch sich wiederholende Fälle eingeschlossen worden seien.

Nachdem im Sommer 1946 die Zahl der amerikanischen Geschlechtskranken in Deutschland ihren Höhepunkt erreicht hatte, begann sie kurz danach zu fallen.

Alte Adresse:—Box 20,
Gretna, Man.
Neue:—Altona, Man.,
P. A. Rempel.

Alte Adresse:—Barkfield, Man.
Neue:—Box 560,
Steinbach, Man.
Jacob J. Klassen.

Gute Hühnerfarm zu verkaufen.
Haus 45 x 21, 7 Zimmer mit Badezimmer, Zement-Fundament. „Furnace"-Heizung, modern eingerichtet, nur nicht Wasserleitung, (aber versprochen). 1 Acre Land, neue Garage und Granary, 2-stockiger Hühnerstall für 600 Hühner, 2 Ställe für je 200 Hühner, „Storageshed", 700 Hühner. Oil Brooder und Ofen. Ställe brauchen nicht geheizt werden. Nahe einer deutschen Ansiedlung.
Um nähere Auskunft schreibe an:
Mr. BEN KLASSEN,
512 McLeod Ave. — Ph. 501 452
East Kildonan, Manitoba

Neues Verfahren!
Zur druglosen Behandlung von Arthritis, Rheumatismus und Lumbago.
10 bis 12 Mineral-Bäder genügen, diese Krankheiten zu heilen. Ein Paket Mineral für diese Bäder für $1.35, genug für 2 Bäder.
Man schreibe an:
No. 1 ST. JOHNS AVENUE, WINNIPEG, MAN.

Farm zu verkaufen.
Eine gutbebaute Farm von 320 Acres, davon 210 Pflugland und 110 Acres Weideland, mitten in einer mennonitischen Ansiedlung, nicht weit vom Bethause und der Stadt bei Namaka, Alta., zu verkaufen. Mit elektrischer Kraftanlage für Beleuchtung, Pumpe, Waschmaschine etc. Anschließend daran eine halbe Sektion-Farm zu renten. Günstig für bar zu kaufen. Anfragen zu richten an
NICOLAI A. TOEWS,
Namaka, Alberta

Zu verkaufen
Zehn 50 Fuß breite
Baustellen
auf der Nord-Kildonan Ansiedlung bei Winnipeg.
Miss SUSAN HIEBERT,
Box 22, Chortitz, Man.

- Uhren
- Ringe
- Silberwaren
- Porzellanwaren

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
Winnipeg — Manitoba
J. H. Epp, Eigentümer

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $. . . . . .
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $. . . . . .
(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $. . . . . .
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Farmer! Trapper! Jaeger!
Wir garantieren
höchste Preise für allerlei Rohfelle, Reh-, Rinder- und Pferdehäute, Roßhaar und alle möglichen Hasenfelle.
„**Mink**" — wilde (große Nachfrage) bis zu $40.00 das Fell.
Eine Lieferung an uns wird Sie überzeugen, daß Sie uns voll vertrauen dürfen.
Ihre Sendungen erhalten reelle Gradierung, ehrliches Gewicht und **höchsten Marktpreis** — dazu prompte Zahlung.
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.